



100 JAHRE - 100 SEITEN

100 JAHRE - 100 SEITEN



Die VLV 2020
100 JAHRE - 100 SEITEN



Impressum
Auflage November 2020
Herausgeber: Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G., Bregenz
Copyright: Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G.
Schriftleitung: Dr. Karl Heinz Lauda
Satz & Gestaltung: Verlag SKRIPTORIUM LAUDA, Bregenz
Druck: Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH, Dornbirn

Alle Rechte vorbehalten, auch der auszugsweisen Wiedergabe
in Print- oder elektronischen Medien.

ISBN 978-3-9504686-2-5

Inhaltsverzeichnis

Der Vorstand Robert Sturm und Klaus Himmelreich	IX
Gerechtfertigtes Vertrauen als oberste Handlungsmaxime Wilhelm Klagian	XI
100 Jahre VLV Fritz Dietrich	XIII
Dank für 100 Jahre engagierte Versicherungsarbeit Markus Wallner	XV
Zum Buch: Menschen und ihre Geschichten im Mittelpunkt Karl Heinz Lauda	XVII
„Fürchte dich nicht“ Benno Elbs	1
Ein Unternehmen mit sozialem Engagement Simone Strehle-Hechenberger	3
Wohlwollendes Miteinander Albert Rinderer	5
Im Interview Hermann Metzler	7
Vier Generationen Wackerle bei der VLV Paul Wackerle	9
Im Interview Gerhard Rauch	15
Die VLV – eine Vorarlberger Marke Günther Lehner	17
Paradebeispiel für Vorarlberger Unternehmertum Hans-Peter-Metzler	18

Im Interview		Mitbewerber und Partner	
Josef Rupp	19	Anton Wirth	63
Ein kleines Wunder		Zum Erscheinungsbild der VLV	
Oswald Jäger und Monika Roiderer erzählen	21	Ernst Koblbauer	67
„Solide, sachlich und kaufmännisch“ seit der Gründung		Fels in der Brandung einer globalisierten Welt	
Wolfgang Fend und Klaus Martin	25	Frank Schaar	71
Im Interview		VLV goes Facebook	
Marlene Moosbrugger	27	Das Facebook-Team	75
100 Jahre alt und kein bisschen müde		Verschränkung von Tradition und Innovation	
Eleonore Schönborn	29	Louis Norman-Audenhove	77
Im Interview		Verbundenheit durch Nähe	
Eleonore Schönborn	31	Michel Haller	79
Engagiertes Mitglied im Kreis der Länderversicherer		Auch eine Kirche braucht Schutz	
Othmar Ederer	33	Hugo Loacker	83
Aus dem Versicherungsalltag		Gemeinwohl-Ökonomie – kein Schlagwort	
Dietmar Leissing und Josef Stöger erzählen	37	Das GWÖ-Team	87
Fest verankerte Partnerschaft		Hochwasserschutzprojekt Rhesi - mehr Sicherheit	
Hubert Hämmerle	40	Markus Mähr	89
Eine konstruktive und rege Partnerschaft		Landesanstalt? Die VLV auf dem Weg zur Versicherung	
Ralph Pezzey	41	Peter Melichar	93
Im Interview		Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt!	
Hubert Vetter	45	Mathias Bösch	99
Stetig Neues wagen		Vorarlbergkarte der VLV	XIX
Siegmar Schneider	47	In memoriam	XX
Bildergalerie		Brief des Vorstands an die Mitarbeiter	XXI
Schadenereignisse	53	Gruppenfoto VLV 2020	XXII
Im Interview		Quellennachweis / Bildnachweis	XXIV
Claudia Wackerle	61		

Der Vorstand

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Jahr 2020 hätte für die VLV ein Jahr der Feste und Feierlichkeiten werden sollen. Leider „hätte“ – denn die Corona-Krise hat uns allen einen dicken Strich durch unsere Vorhaben fürs Jubiläumsgeschäft gemacht. Am 28. Juni 2020 wären die offizielle Feier und auch die Präsentation dieses Buches über die Bühne gegangen.

Corona hat die Welt verändert.

Wir sind aber überzeugt, dass die Menschheit auch diese Krise übersteht und wir wieder optimistisch in die Zukunft blicken werden.

Diese Zuversicht hat uns auch bewogen, an unserem ursprünglichen Ziel, der Herausgabe dieses Buches, festzuhalten. Bitte berücksichtigen Sie beim Lesen, dass die meisten Beiträge schon vor dem Ausbruch der Krise im Frühjahr 2020 geschrieben wurden. Rückblickend wird es vielleicht einmal heißen, „2020 ist das Jahr, in dem wir Corona hatten und die VLV 100 Jahre alt geworden ist“. In diesen 100 Jahren haben viele Menschen die Geschicke der VLV direkt oder indirekt mitgestaltet – diese Menschen kommen in diesem Buch zu Wort. Das sind Gründer, Aufsichtsorgane, besondere Familien, vor allem Kunden und auch Menschen, die mehr oder weniger mit der VLV zu tun haben.

Die Zahl 100 erhält durch die gestiegene Lebenserwartung für uns alle eine zunehmende Bedeutung. Immer mehr Menschen dürfen ihren 100. Geburtstag feiern. Auch diese Menschen kommen zu Wort.



Dir. KommR Robert Sturn
Vorstand der VLV, Bregenz.



Dir. Mag. Klaus Himmelreich
Vorstand der VLV, Bregenz.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet.

Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Gerade rechtzeitig zu diesem Jubiläum konnten wir im Dezember 2019 die 100 Millionen Euro Beitragssumme übertreffen, d.h. von diesem Standpunkt „100 Jahre – 100 Millionen“.

So war bald auch der Titel für dieses Buch gefunden: „100 Jahre – 100 Seiten“. Auf genau 100 Seiten sollen neben den historischen Ereignissen vor allem die Geschichten der Menschen präsentiert werden. Wir meinen, dass dies den vielen Autoren sehr gut gelungen ist.

Diesen Autorinnen und Autoren danken wir sehr herzlich für ihre interessanten Beiträge und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir viel Spaß beim Lesen.

Gerechtfertigtes Vertrauen als oberste Handlungsmaxime

Am 28. Juni 1920 beschließt der Vorarlberger Landtag die ersten Satzungen der neu gegründeten Landes-Feuerversicherungs-Anstalt. Diese hundert Jahre waren von einschneidenden Ereignissen geprägt: Zuerst gab es nach dem Ersten Weltkrieg eine massive Geldentwertung, es folgten die wirtschaftlichen und politischen Krisen der Zwischenkriegszeit und der Zweite Weltkrieg, der nicht nur unendliches menschliches Leid brachte, sondern Europa auch in Schutt und Asche legte. Auch Vorarlberg blieb in den letzten Kriegswochen vor Zerstörung nicht verschont. Darauf folgten Jahre des wirtschaftlichen Aufschwungs, unterbrochen durch Öl- und Finanzkrisen. Die Bewältigung der damit verbundenen Herausforderungen verlangte von den Verantwortlichen der VLV größte Flexibilität und Weitsicht. Daneben sind Großschadenereignisse, vor allem Brände und Naturkatastrophen, ständige Begleiter eines Versicherers. Diese und die immer größere Ressourcen bindenden regulatorischen Anforderungen verlangen eine aufmerksame, mit Augenmaß und Hausverstand auf höchstem Niveau agierende Führung.

Die VLV war immer Herr der Lage. Sie begann als reiner Feuerversicherer: „Am Anfang war´s nur Feuer“. Ihr erster Name lautete daher auch „Vorarlberger Landes-Feuerversicherungs-Anstalt“. Bald nahm sie auch die Haushaltversicherung in ihr Angebot auf. Zu Beginn der 60er Jahre kamen dann die restlichen Sach- und Vermögensversicherungen sowie die Haftpflicht- und die Unfallversicherung dazu. Die VLV entwickelte sich zum umfassenden Kompositversicherer. Zuletzt nahm sie 1981 die Lebensversicherung in ihr Portfolio auf. Versicherungssparten, die sie nicht selbst anbietet, zum Beispiel die Krankenversicherung, werden über Kooperationspartner abgewickelt. In all diesen Jahren stand die Vorarlberger



RA Dr. Wilhelm Klagian
Aufsichtsratsvorsitzender
der VLV, Dornbirn.

Landes-Versicherung V.a.G. an der Seite ihrer Kunden, sie sicherte und stellte Existenzen wieder her und bot den Vorarlbergern entsprechend ihrem satzungsmäßigen Auftrag einen zweckmäßigen und verlässlichen Versicherungsschutz. Sie lässt ihre Kunden, die alle Mitglieder des Versicherungsvereines sind, im Sinne ihrer Werbeslogans weder „im Regen stehen“ noch „hängen“.

In Zeiten vermeintlich unbegrenzten Wachstums, massiver Umweltbelastungen durch neue Technologien, vor allem in den Ländern Südamerikas und Afrikas, und des Klimawandels gewinnt die Berücksichtigung des Allgemeinwohles noch größere Bedeutung. Die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit ist nur ihren Mitgliedern verpflichtet. Das Vertrauen ihrer Kunden steht im Zentrum. Die Rechtfertigung dieses Vertrauens wird auch in der Zukunft die entscheidende Handlungsmaxime der VLV sein.

Eine umsichtige Geschäftsführung und motivierte Mitarbeiter im Innen- und im Außendienst sind Garant der Werte der VLV. Der Aufsichtsrat wird die Geschäftsführung in ihrem Bestreben nach besten Kräften unterstützen. Mitarbeiter, Geschäftsführung und Aufsichtsrat werden die VLV weiter mit ihrem unterschiedlichen Wissen, mit Weitsicht und den Vorarlberger Tugenden in die Zukunft führen.

Als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G., der ich nun seit 20 Jahren in Demut vor der Aufgabe und mit großem Verantwortungsbewusstsein bin, wünsche ich unserer VLV und unseren Mitarbeitern für die Zukunft bei ihrem Tun den verdienten Erfolg. Ich gratuliere mit Freude und in großer Verbundenheit zum hundertjährigen Bestehen!

100 Jahre VLV

100 Jahre Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G., eine große Familie feiert das Jubiläumsjahr.

In der VLV zu arbeiten, bedeutete immer schon Sicherheit für die Belegschaft und gemeinsam für das große Ganze da zu sein. Neben den vielen Herausforderungen der täglichen Arbeit kommt in der VLV das Gesellige nie zu kurz.

Flache Hierarchiestrukturen, kurze Wege, der persönliche Kontakt, das gemeinsame Gespräch, schöne Ausflüge, zusammen zu feiern, sich gegenseitig zu helfen - das ist das Wesen und die Stärke der VLV.

Mit dieser Strategie wird die VLV auch zukünftig alle Herausforderungen meistern.

Ich wünsche der VLV viel Erfolg und alles Gute für weitere 100 Jahre.



Fritz Dietrich
VLV-Betriebsrats-
vorsitzender,
Regionalvorsitzender
der GPA-djp,
Bregenz.

1928/29
Bau der Zentrale der
Landes-Feuerver-
sicherungs-Anstalt in
Bregenz an der Ecke
Bahnhofstraße /
St. Anna-Straße.



Dank für 100 Jahre engagierte Versicherungsarbeit

Die Gründung einer selbstständigen „Vorarlberger Landes-Feuerversicherungs-Anstalt“ als Vorläuferin der heutigen Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. (VLV) vor nunmehr 100 Jahren steht in engem Konnex mit der Erlangung der politischen Eigenständigkeit des Landes nur wenig mehr als zwei Jahre davor. Fortan sollte auch in diesem Bereich ein unabhängiger Weg eingeschlagen werden. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss im Vorarlberger Landtag, wo über den Statutenentwurf beraten wurde, war die Errichtung der Institution als „volkswirtschaftlich höchst wichtige Frage“ bewertet worden. Schon deshalb markiert das Jubiläum aus Landessicht einen besonderen Anlass.

Ein Rückblick auf die Bestandsjahre zeigt eine äußerst erfolgreiche Entwicklung. Mit seriöser und qualifizierter Beratung – beides unverzichtbar für nachhaltigen Erfolg – konnte ein hohes Maß an Vertrauen und Zufriedenheit erarbeitet werden. Als einzige Versicherung mit Hauptsitz in Vorarlberg ist die regionale Verankerung besonders ausgeprägt. Von den maßgeschneiderten und attraktiven Versicherungsprodukten profitieren Bevölkerung und heimische Wirtschaft gleichermaßen. Rund 30 Millionen Euro an Schadenszahlungen leistet die VLV jährlich regional und direkt in Vorarlberg. Die Beiträge gehen vor allem an Klein- und Mittelbetriebe, wodurch wiederum viele Arbeitsplätze gesichert werden.

Ihren Beschäftigten bietet die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. als Arbeitgeber beste Rahmenbedingungen mit hoher Arbeitsplatzsicherheit. Einer hochwertigen Aus- und Weiterbildung wird intern zudem großer Stellenwert eingeräumt, wodurch die Qualität bei Beratung und Betreuung gewährleistet bleibt. Immer



Mag. Markus Wallner
Landeshauptmann, Bregenz.

flexiblere und individuellere Produkte setzen enorme Fachkenntnis voraus, die von den Versicherungsnehmenden zu Recht erwartet wird. Nicht zu vergessen ist die engagierte Arbeit, die von der VLV im Bereich der Lehrlingsausbildung geleistet wird.

Für die erfolgreiche Arbeit und das verantwortungsvolle Engagement um unseren Lebens- und Wirtschaftsstandort danke ich der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. mit den beiden Vorstandsdirektoren KommR Robert Sturn und Mag. Klaus Himmelreich an der Spitze sehr herzlich. Ich wünsche zum stolzen Jubiläum alles Gute und weiter viel Erfolg.

Zum Buch: Menschen und ihre Geschichten im Mittelpunkt

Die Innovation des Buches „Die VLV 2020 - 100 Jahre - 100 Seiten“ besteht darin, dass die VLV als Auftraggeber und der Schriftleiter als Auftragnehmer während des gesamten Publikationsprojektes im „Open-Book-Verfahren“ partnerschaftlich zusammengearbeitet haben. Dadurch konnte eine große Übereinstimmung erzielt werden, was in der inhaltlichen Linie des Buches zum Ausdruck kommt, nämlich vorrangig Menschen - Kunden, Partner und Mitarbeiter - zu Wort kommen zu lassen.

Historische Ereignisse aus den vergangenen 100 Jahren der VLV werden im Rahmen von Jahreszahlen als Fußnoten dargestellt. Wurde für ein bestimmtes Jahr kein entsprechendes Ereignis gefunden, entfällt die Fußnote.

Die meisten Beiträge des Buches wurden vor der Corona-Pandemie geschrieben. Die Krise führte zu erheblichen Problemen in der Projektumsetzung, gleichzeitig eröffnete sich die Chance, die vor dem Corona-Ausbruch fast fertig gestellte Publikation gründlich zu überarbeiten. Ob sich der zusätzliche Aufwand gelohnt hat, entscheiden Sie geschätzte Leserinnen und Leser.

Allen Autorinnen und Autoren dieses Buches, deren Texte so wenig wie möglich verändert wurden, möchte ich herzlich danken. Dank für die gute Zusammenarbeit gebührt den VLV-Vorstandsdirektoren KommR Robert Sturn und Mag. Klaus Himmelreich sowie dem Marketingleiter Mag. Mathias Bösch.

Ich wünsche der VLV und den in ihr tätigen Menschen weiterhin engagiertes und leidenschaftliches Handeln, um die Zukunft und ihre Herausforderungen erfolgreich meistern zu können.

Ad Multos Annos!

Bregenz, im November 2020



Dr. Karl Heinz Lauda
Schriftleiter, Bregenz.

Gründungsjahr 1920

Am 28. Juni beschließt der Vorarlberger Landtag die ersten Satzungen der neu gegründeten Landes-Feuerversicherungs-Anstalt.

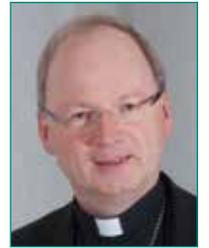
Am 29. November findet im Bregenzer Landhaus die erste Sitzung des fünfköpfigen Kuratoriums statt.
Mitglieder: LR Josef Rüb (Leitung), LR Josef Kennerknecht, LR Friedrich Preiß, Alois Amann, Viktor Bickel.

Josef König, ehemaliger Leiter der Niederösterreich. Landesversicherungsanstalt, wird erster Direktor der neu gegründeten Landes-Feuerversicherungs-Anstalt.
Oskar Sattmann, Landesrechnungsrat und später Direktor der Versicherungsanstalt der österreich. Bundesländer, übernimmt die Agenda der Einschulung von Innen- und Außendienst.

„Fürchte dich nicht ...“

Ich kenne nicht viele Menschen, die sich gerne Risiken und deren Nebenwirkungen aussetzen. Die Angst, das neu gebaute Haus, die vor kurzem gekaufte Wohnung oder gar die eigene Gesundheit durch Brand, Überflutung oder Unfall zu verlieren, kennen wir alle. Versicherungen helfen uns, diese Angst zu minimieren, damit wir ein Stück weit sorgenfreier leben können.

Schadensereignisse betreffen jedoch nicht nur unseren materiellen Besitz, sondern auch unser Leben in einem umfänglicheren Sinn. Ein Beispiel: Zwar gibt es eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, die dafür sorgt, dass das Einkommen während der Zeit der Arbeitssuche gesichert ist. Sie hilft jedoch nicht, die damit einhergehenden Selbstzweifel und Zukunftsängste zu überwinden. Ich kenne viele Menschen, die bedrängt werden von Streit, Depression, Trauer und Angst vor dem, was morgen kommt. Hier stellt sich die Frage, wie Freude und Vertrauen uns neu beleben können. Kommt hier der Glaube ins Spiel? Ja, ich meine. Allerdings nicht im Sinn eines magischen Schutzes, der vor allen Gefahren und Krisen bewahrt. Wohl aber als Mut machender und Hoffnung schenkender Rettungsanker, wenn alle Sicherheiten verloren gegangen scheinen. In solchen Momenten gewinnt der Glaube tatsächlich eine das Leben umfassend absichernde Wirkung. In diese Richtung verstehe ich auch folgenden Gedanken aus dem Buch Jesaja: „Fürchte dich nicht... Wenn du durchs Wasser schreitest, bin ich bei dir, wenn durch Ströme, dann reißen sie dich nicht fort. Wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt, keine Flamme wird dich verbrennen.“ (Jes 43,1f.)



Dr. Benno Elbs
Bischof, Feldkirch.

1921: Oskar Sattmann übernimmt interimistisch die Leitung der Landes Feuerversicherungs-Anstalt, nachdem es zwischen Dir. König und dem Kuratorium zum Bruch gekommen ist. Am 1. August übernimmt Franz Vallaster die Leitung der Anstalt, und er übt dieses Amt bis 1937 aus. Die Zahl der Versicherten beträgt ca. 2000.

Wie man der Firmengeschichte entnehmen kann, wurde die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. 1920 ursprünglich als eine Feuerversicherung gegründet. Feuer und Wasser sind damit jene Naturelemente, die am Anfang der VLV standen. Auch deshalb glaube ich, dass man in diesem Bibelzitat aus dem Buch Jesaja einen großen gemeinsamen Nenner erkennen kann, der eine Versicherung mit der Kirche verbindet. Beide Institutionen versuchen, in Krisenzeiten Halt zu geben. Sie tun das auf unterschiedliche Weise, aber doch immer mit der Absicht, der/dem Einzelnen in der konkreten Notsituation beizustehen und zu helfen.

Ich freue mich mit der VLV über ihr 100-jähriges Bestehen und danke für alle Verbundenheit mit der Katholischen Kirche Vorarlberg. Wir sind froh über den umfassenden Versicherungsschutz für alle unsere Kirchen, Kapellen und Gebäude, wir sind dankbar für die Projektkooperationen bei unseren größeren Veranstaltungen wie zuletzt beim Diözesanforum in Dornbirn. Ich hoffe und wünsche mir, dass das gute Miteinander und die freundschaftliche Partnerschaft auch für die kommende Zeit bestehen bleiben.

Ein Unternehmen mit sozialem Engagement

Seit 2006 ist VLV-Dir. KommR Robert Sturn Mitglied der Fachkommission Schuldenberatung. Dieses beratende Gremium verfolgt das Ziel, die Anliegen und Tätigkeiten der ifs Schuldenberatung zu unterstützen und dadurch das Verständnis für die Situation von ver- und überschuldeten Haushalten und Familien zu erhöhen.

In den vielen Jahren der Zusammenarbeit konnten immer wieder gute Lösungen für unsere Klient*innen gefunden werden. Generell erleben wir, dass Versicherungen und Banken, die in Vorarlberg ihre Zentrale haben, viel mehr Bereitschaft zeigen, in einen Dialog zu treten – so auch die VLV. Das erleichtert die Zusammenarbeit auf persönlicher Ebene. Und genau dieser Austausch auf Augenhöhe, das gegenseitige Zuhören und das Erfahren der Lebensrealitäten überschuldeter Familien haben dazu geführt, dass ein sehr wichtiges Projekt entwickelt wurde: die Unterstützerguppe für Kinder und Jugendliche zur Vermeidung von Armut und Ausgrenzung. Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen die Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen, sei es durch die Bezahlung von Mitgliedsbeiträgen für einen Sportverein, das Bezahlen eines Beitrags für den Instrumentalunterricht oder finanzielle Unterstützung für die Klassenfahrten. Gespeist werden die Spenden durch Geldgeber*innen, die nicht daran interessiert sind, dass ihr Name aufscheint.

Die Verwendung der Gelder erfolgt sehr sensibel und ohne Öffentlichkeit. Die Umsetzung erfolgt im Vier-Augen-Prinzip, Auszahlungen erfolgen durch ifs Mitarbeiter*innen, die in engem Kontakt mit



MMag. Simone
Strehle-Hechenberger
Leiterin ifs Schulden-
beratung, Bregenz.

den Familien der Kinder und Jugendlichen stehen. So erreichen wir jene, die es dringend brauchen: Kinder und Jugendliche in speziellen Notlagen.

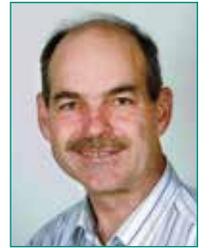
Die VLV in der Gestalt von Dir. KommR Robert Sturn zeigt soziales Engagement, das wir in Zeiten wie diesen dringend brauchen. Immer hängen solche Initiativen von starken und engagierten Einzelpersonen ab, die sich berühren lassen und sehen, wo Hilfe nötig ist. In Vorarlberg, dem Land der kurzen Wege, weisen wir über einige solche Personen in Institutionen, Organisationen und in der Wirtschaft auf, die ihren Beitrag zum Zusammenhalt der Gesellschaft leisten. Von diesen Engagierten können wir nicht genug haben. So bleibt Vorarlberg ein interessanter Wirtschaftsstandort mit hoher Lebensqualität.

Wohlwollendes Miteinander

Wenn eine 155-Jährige einer 100-Jährigen zum Geburtstag gratuliert, dann könnte das mit einem Schmunzeln nach dem Motto – nicht schlecht, langsam erwachsen, aber eigentlich noch nichts Besonderes - geschehen.

Ganz anders sieht das die 1865 als Walsertaler Brandversicherungsverein gegründete und seit dem Jahr 2000 mit neuem Namen tätige Walser Versicherung. Das liegt einerseits an den bereits 70 Jahren Zusammenarbeit in der Rückversicherung mit der VLV und andererseits auch an dem in dieser Zeit gepflegten persönlichen Umgang. Nach zwölf Jahren Zwangsehe mit der damaligen Landes-Feuerversicherung konnten die freiheitsliebenden Walser nach dem 2. Weltkrieg wieder einen eigenständigen Versicherungsverein erreichen und starteten die Geschäftstätigkeit ab 1. Jänner 1950 mit einem Rückversicherungsvertrag mit der Landes-Feuerversicherung.

Zuerst auf 10 Jahre ausgelegt, hat sich die Zusammenarbeit so bewährt, dass diese nicht nur bis heute anhält, sondern mit einem im Jahr 2000 abgeschlossenen und österreichweit einzigartigen Kooperationsvertrag noch beträchtlich ausgeweitet wurde. Mit der Übernahme des Vertriebes, der Polizzenausstellung und auch der Schadensabwicklung durch die VLV bekommen die Mitglieder der Walserversicherung seither professionelle Kundenbetreuung, Top-Produkte und eine moderne Versicherungsinfrastruktur inklusive Walser/VLV-Kundenbüro in Sonntag geboten. Zu diesen für Kunden fast selbstverständlichen Attributen kommt jedoch noch



Albert Rinderer
Obmann Walser
Versicherung,
Sonntag.

das Alleinstellungsmerkmal, dass offene Fragen, Entscheidungen und eine faire Schadenabwicklung in Vorarlberg, bei Bedarf noch mit persönlichen Kontakten und im Dialekt, abgewickelt werden können.

Nachdem ich selbst 20 Jahre im VLV-Außendienst tätig war, durfte ich einiges an der VLV-Entwicklung live miterleben. Ich kann daher als Obmann der Walser Versicherung der VLV aus Überzeugung und von ganzem Herzen zu diesem runden Geburtstag und vor allem zu dem aktuell so erfolgreichen Auftritt in der Versicherungsbranche gratulieren. 100 Jahre VLV bedeuten für mich gestandene Qualität. Gleichzeitig möchte ich mich für die langjährige, erfolgreiche Zusammenarbeit, das wohlwollende Miteinander und die gepflegte Gesprächsbasis auf Augenhöhe zwischen der VLV und dem kleinen Walser Versicherungsverein ganz herzlich bedanken, angefangen von den Mitarbeitern der VLV bis zu den Direktoren KommRat Robert Sturn und Mag. Klaus Himmelreich. In guter Erinnerung sind die legendären Preisjassen mit den VLV-Mitarbeitern und den Walser-Funktionären.

Die Walser Versicherung übermittelt der VLV zu ihrem Jubiläum die besten Wünsche, gutes Gelingen beim Großprojekt des Neubaus der VLV-Zentrale in Bregenz und eine weiterhin so erfolgreiche Geschäftstätigkeit. Wir hoffen dabei auf viele weitere Jahre unserer Kooperation, damit die Stärken von VLV und Walser Versicherung ganz im Sinne unserer auf Gegenseitigkeit ausgerichteten Vereinsform unseren Kunden und unserer Region auch in Zukunft zugutekommen können.

1926: Ende des Jahres wird in Innsbruck beschlossen, dass die Tiroler Landes-Brandschadenversicherungs-Anstalt den Vorarlberger Kundenstock an die Vorarlberger Landes-Feuerversicherungs-Anstalt abgibt.

Im Interview

Wie lange sind Sie schon Kunde der VLV?

Die ZM3 bzw. Vorgängerunternehmen oder mit ihr verbundene Unternehmen sind seit mindestens dreißig Jahren Kunden der VLV.

Was macht Ihrer Meinung nach das Wesen der VLV aus?

Auch aus anderen Sektoren wissen wir um die Qualität regionaler Netzwerke. In Versicherungsfragen einen starken Partner in Vorarlberg zu haben, schätzen wir sehr. Dabei geht es nicht primär darum, dass wir denselben Dialekt sprechen (lacht), sondern darum, dass man einander versteht und auch auf kurzem Weg Lösungen findet, ohne ein Flugzeug besteigen zu müssen.

Was wünschen Sie der VLV zu ihrem 100-jährigen Bestehen?

Der VLV wünschen wir, dass sie weiterhin als führende Versicherung mit Vorarlberger Unternehmensgeist und Regionalbezug als verlässlicher Partner zur Verfügung steht.

Was ist Ihnen außerdem noch wichtig zu sagen?

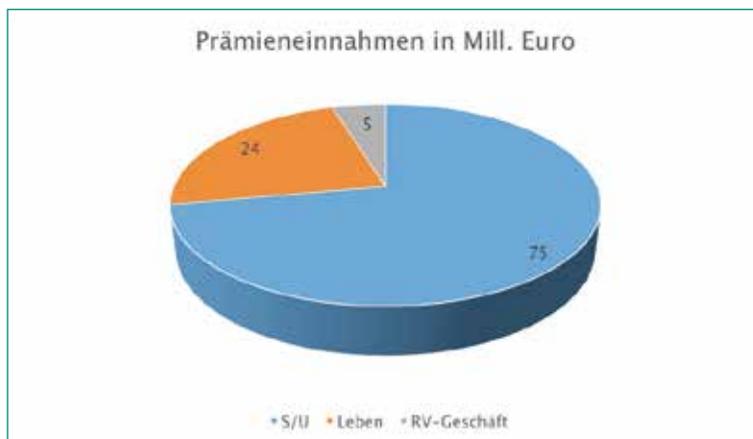
Der Institution VLV, ihren führenden Köpfen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiterhin viel Erfolg!



Hermann Metzler
Geschäftsführender
Gesellschafter
Firma ZM3, Feldkirch.

1927: Die Landesregierungen von Tirol und Vorarlberg stimmen der länderweisen Abgrenzung ihrer Feuerversicherungsanstalten zu. Das Bundeskanzleramt in Wien als oberste zuständige Bundesbehörde genehmigt dieses Übereinkommen mit Erlass vom 5. Juli 1927.

100 Jahre VLV - 100 Millionen Beiträge



Der Großteil dieser Einnahmen geht als Schadenzahlungen direkt an unsere Kunden bzw. an die Vorarlberger Wirtschaft. Mit diesen Geldern werden Autos wieder in Stand gesetzt, Reparaturen durchgeführt, Häuser und Firmen wieder aufgebaut. In der Lebensversicherung werden lebenslange Renten bezahlt, Todesfallleistungen erbracht und Ablaufleistungen überwiesen.

1928: Architekt Willibald Braun erhält den Zuschlag für die Errichtung des neuen Firmengebäudes an der Ecke Bahnhofstraße/St. Anna-Straße. Die Auftragsvergabe erfolgt im Juni, bereits im Dezember kann der Rohbau besichtigt werden.

Vier Generationen Wackerle bei der VLV

Die Geschichte der VLV ist untrennbar und in besonderer Weise mit der Geschichte der Harder Familie Wackerle verbunden: Ludwig Wackerle (18 Jahre lang Mitarbeiter), Gebhard Wackerle (48 Jahre Mitarbeiter), Paul Wackerle (45 Jahre Mitarbeiter), Claudia Wackerle (seit 1981 Mitarbeiterin). Im Jubiläumsjahr 2020 blicken die vier Generationen der Familie Wackerle insgesamt und zusammengekommen auf eine 150jährige Betriebszugehörigkeit zur VLV zurück. Im Folgenden erzählt Paul Wackerle.



Paul Wackerle
Pensionist,
ehemaliger
Gebietsleiter
der VLV, Hard.

Mein beruflicher Weg war durch den Vater vorgezeichnet. Für meinen Vater Gebhard (1904-1993) war klar, dass ich (geb. 1935) zuerst die Handelsschule besuche und danach, wie er selbst, in die Landes-Feuerversicherungs-Anstalt eintrete. Schon mein Großvater, Ludwig Wackerle (1876-1946), war, nachdem er sich aufgrund einer Stellenausschreibung um diesen Job beworben hatte, wenige Monate nach der offiziellen Gründung der Landes-Feuerversicherungs-Anstalt bereits am 1. Dezember 1920 in die Dienste der Anstalt eingetreten,

Ausschlaggebend für die erfolgreiche Bewerbung war, dass Ludwig Wackerle unter den Bewerbern als einziger fundierte Kenntnisse und einschlägige Erfahrungen aus der Versicherungsbranche vorweisen konnte. Vor dem Eintritt in die Landes-Feuerversicherungs-Anstalt war Ludwig als Inspektor bei der Lebensversicherung Janus, zuständig für Vorarlberg und Nordtirol, und bei der Elementare Feuerversicherungsanstalt tätig. Beim Eintritt in die Landes-Feuerversicherungs-Anstalt erhielt mein Großvater eine

1929: Am 15. Oktober nimmt Dekan Längle die feierliche Einweihung des neuen Hauses vor, kurz bevor der „schwarze Freitag“ - streng genommen Donnerstag - an der New Yorker Börse eine Weltwirtschaftskrise auslöst.



Ludwig Wackerle
1876-1946

Jahreskarte für die Eisenbahn in der 3. Wagenklasse für die Strecke Hard-Bregenz-Bludenz mit der Berechtigung, das Fahrrad mitnehmen zu können.

Erinnern kann ich mich gut an die frühe Kindheit, über die sich immer mehr der dunkle Schatten der Nazi-Zeit legte. Mein Vater Gebhard war von den Auswirkungen des Nazi-Regimes unmittelbar betroffen, weil dieser sich gegenüber deren Machtübernahme in Österreich kritisch zeigte. Und so jemand galt damals als Feind, ganz nach dem Motto „Wer nicht für uns ist, ist gegen uns.“ Als Volksfeind stand man damit auf der ‚schwarzen Liste‘ der Nazis.

1938 kam mit Karl Zumtobel ein neuer Direktor in die Landes-Feuerversicherungs-Anstalt, deren Mitarbeiter gemeinsam mit den Landesbeamten auf den Führer Adolf Hitler vereidigt wurden. Vater Gebhard war im Anschlussjahr 1938 mit dem Bau eines Eigenheimes für unsere damals achtköpfige Familie beschäftigt und als Konsequenz für seine Österreichhaltung wurde ihm von den Nazis die Fortführung des Hausbaus untersagt.

Auf Empfehlung der SS wurden in die Feuer-Versicherungs-Anstalt eine Hilfskraft und ein NS-Betriebszellenobmann als weitere Angestellte aufgenommen. 1943 drohte die Direktion der Anstalt Gebhard, dem Vater von sechs Kindern, mit der Kündigung und der Einberufung zur Wehrmacht, was 1944 tatsächlich passierte.

Sehr gut erinnere ich mich an meine Anfänge bei der Landes-Feuerversicherungs-Anstalt im Jahre 1951, die im 1. Stock des Gebäudes in der Bahnhofstraße untergebracht war. Mit 16 Jahren war ich

der jüngste Mitarbeiter und somit oblag es mir, für die zu der Zeit etwa 40 Mitarbeiter um ‚Znüene‘ die Jausen zu besorgen, zu der nicht nur Essen und Getränke, sondern auch Zigaretten zählten. Ganze Zigarettschachteln konnten sich die Menschen damals nicht leisten. So erhielt ich beispielsweise von einem Mitarbeiter den Auftrag, fünf Stück Austria-3 Zigaretten zu besorgen, ein anderer orderte bei mir einen Leberkäsemmel von der damaligen Rossmetzgerei in der St. Anna-Straße.

Auch als Telefonvermittler wurde ich am Beginn meiner Tätigkeit eingesetzt. Die Bezirkshauptmannschaft Bregenz war Untermieter der Landes-Feuerversicherungs-Anstalt und verfügte über keinen eigenen Telefonanschluss, sodass mir die Aufgabe zufiel, eingehende Telefongespräche an die Bezirkshauptmannschaft zu vermitteln. Ich war in den verschiedensten Bereichen tätig, von der Registratur und Brandverhütung über die Postabfertigung bis zu den Abteilungen Rückversicherung und Werbung.

Eine Reform des Geschäfts der Anstalt kam 1954 mit Dir. Dr. Guth. Er erneuerte vieles grundlegend. 1960 drängte Dir. Dr. Guth darauf, dass ich als Generalvertreter ganz in den Außendienst wechsele, ‚probeweise‘ hieß es am Beginn. Im gleichen Jahr heiratete ich, was mein Leben auch privat tiefgreifend veränderte. Ein Jahr später, im Jahre 1961, wurde ich definitiv in den Außendienst übernommen, was mich auch heute noch dankbar gegenüber dem damaligen Dir. Dr. Guth sein lässt.

Dir. Dr. Guth war sehr aktiv und verschanzte sich nicht hinter Akten. Er war im ganzen Land unterwegs, wo er überall die Entste-



Gebhard Wackerle
1904-1993

Die Gebietsvertreter bat er jeden Montag zum Rapport, bei dem er dann die Frage stellen konnte: „Waren Sie schon auf jener Baustelle und haben wegen einer Versicherung nachgefragt?“

„Man musste zuhören können, sonst war man fehl am Platz.“

Die Betreuungsgebiete der Landes-Feuerversicherungs-Anstalt wurden zwischen 1961 und 1990 mehrmals verändert, weil neue Versicherungssparten eingeführt und zusätzliche Gebietsinspektoren hinzukamen. In dieser Zeit war ich in 15 Gemeinden im Einsatz, unter anderem in Lustenau, Dornbirn, Hohenems und Götzis, am längsten in Lustenau (35 Jahre) und Dornbirn (34 Jahre).

Wenn man mich fragt, was meiner Ansicht nach im Vergleich zu früher anders geworden ist, so stelle ich fest, dass früher – vor 30 oder 40 Jahren – der Kontakt zu den Versicherten enger und persönlicher war. „Ma hot mit da Lüt gredat“ und so vieles erfahren, vielfach auch sehr vertrauliche und intime Details. Man musste zuhören können, sonst war man fehl am Platz. Der Mensch mit all seinen Sorgen und Nöten stand im Mittelpunkt. Erst dann ging es um das Geschäft.

Heute kommt man gleich und schnell zur Sache – alles ist dem Diktat von Zeit und Kosten unterworfen. Neben meiner Versicherungstätigkeit war ich auch viele Jahre als Gemeindevertreter und Vizebürgermeister in Hard tätig, was über lange Zeit eine große persönliche Herausforderung darstellte.

In organisatorischer Hinsicht hat sich in den Jahren vor meiner Pensionierung vieles gewandelt und die Versicherungslandschaft

verändert. Ehemals hauptberufliche Versicherungsvertreter haben sich zum Beispiel mit eigenen Agenturen oder Maklerbüros selbstständig gemacht, was eine Neuausrichtung der gesamten Außendienstorganisation notwendig machte. Die positive Seite an diesem Veränderungsprozess sah ich in besseren Informationen für die Kunden, was mehr Transparenz bei Versicherungsangeboten bewirkte.

Der menschliche Gesichtspunkt kam während meiner Tätigkeit besonders dann zum Ausdruck, wenn ich für meine Kunden auch nach Feierabend zur Verfügung gestanden bin, weil beispielsweise tagsüber kein passender Termin gefunden werden konnte. Oft ging es um viel mehr als nur um das Geschäft, denn nicht selten haben mir die Kunden ihr „Herz ausgeschüttet“. Häufig sah ich mich in der Rolle eines Brückenbauers zu teils schwierigen und selbstbewussten Persönlichkeiten.

„Häufig sah ich mich in der Rolle eines Brückenbauers zu teils schwierigen und selbstbewussten Persönlichkeiten.“

Als ich einmal bei einem Landwirt auf Kundenbesuch war, fiel mir bei der Begehung des Stallgebäudes gleich auf, dass die zwei unterschiedlichen Deckenkonstruktionen risikotechnisch verschieden erfasst werden müssten. Im positiven Sinne zog ich die Aufmerksamkeit auf mich, als ich zum Bauern sagte, dass meine Arbeit Glück in den Stall bringen solle. Daraufhin kam der Bauer mit einer Flasche Schnaps, worauf ich sagte, dass ich jetzt keinen Schnaps trinken wolle. Darauf erwiderte der Landwirt: „Dann gibt es halt keine Versicherung.“

In besonders guter Erinnerung geblieben sind die Freundschaften zu meinem ehemaligen Gebietsleiter-Kollegen Wilfried Eugster

1933: Das Kuratorium beschließt im Jänner eine 20-prozentige Prämienrückvergütung. Die Wirtschaft bricht allerdings ein, was bei den Versicherungsverträgen Stornierungen und Herabsetzungen zur Folge hat. Knapp 80% der Versicherungsbeiträge von insgesamt 946.100,- Schilling müssen für Schadenzahlungen aufgewendet werden.

„... dankbar, wenn ich auf meine fast ein halbes Jahrhundert währende Tätigkeit bei der VLV zurückblicke.“

und zum ehemaligen Vorstandsdirektor Emil Schneider, mit dem ich nach dessen Pensionierung öfters unterwegs war, als dieser bereits im Rollstuhl saß und auf Hilfe angewiesen war. Tiefe menschliche Verbundenheit und Fairness prägten das freundschaftliche Verhältnis zu meinem Gebietsleiter-Kollegen Edelbert Mähr aus Schlins.

Zum Abschied von der VLV bekam ich ein sehr persönliches Geschenk. Vorstand und Kollegen übergaben mir ein sechsbändiges Sammelwerk, das meine sämtlichen Tagesberichte – Beobachtungen, Probleme, Kundenbesuche – der Jahre 1961 bis 1996 enthält und 36 cm breit ist. Manchmal blättere ich in diesem persönlichen Lexikon, mitunter schmunzelnd und stets dankbar, wenn ich auf meine fast ein halbes Jahrhundert währende Tätigkeit bei der VLV zurückblicke.

Mit 31. August 1996 trat ich offiziell in den Ruhestand. Danach stand ich meiner Tochter Claudia (Jg. 1965) in ihrer Agentur zur Seite, 2004 hängte ich meinen Versicherungsjob nach über 50 Jahren endgültig an den Nagel. Der Kontakt zur VLV ist seitdem nie abgerissen und ich lasse mich immer noch gerne darüber informieren, was aktuell in der VLV-Zentrale in der Bregenzer Bahnhofstraße läuft.

1934: Am 18. April verursacht ein Dorfbrand in Fraxern immensen Schaden, er ereignet sich in einer Zeit größter wirtschaftlicher Not. Die Schadenzahlungen der Feuerversicherungs-Anstalt übersteigen die Prämieinnahmen um etwa 30%. Das dadurch entstehende Minus ist durch Sicherheitsrücklagen gedeckt.

Im Interview

Wie lange sind Sie schon Kunde der VLV?

Wir sind seit über 20 Jahren Versicherungskunde und seit 2004 als Partnerbetrieb im KFZ Segment (Spenglerei, Lackiererei) fixer Bestandteil der VLV.

Gibt es Erfahrungen, die in guter Erinnerung geblieben sind?

Über die vielen Jahre sind wir sehr eng verbunden und dies macht die Zusammenarbeit auf einer freundschaftlichen Ebene um vieles leichter.

Was macht Ihrer Meinung nach das Wesen der VLV aus?

Die VLV ist noch ein richtiger regionaler Versicherer, der meine Unternehmen und die handelnden Personen kennt und auch auf die speziellen Themen eingeht.

Es ist ein großer Vorteil, dass das Direktorium hier ansässig ist und sich selbst mit den schwierigen Fragen beschäftigen kann.

Was wünschen Sie der VLV zu ihrem 100-jährigen Bestehen?

Ich wünsche der VLV, dass sie unabhängig bleibt und weiterhin so beherzt für die Kunden da ist.

Was ist Ihnen außerdem noch wichtig zu sagen?

Für die stets professionelle und kollegiale Zusammenarbeit gebührt dem Vorstand und dem gesamten Personal ein großes Lob und unser Dank.



Gerhard Rauch
Geschäftsführer Firma
Walser Fahrzeugbau,
Rankweil.

Propangasexplosion
in Raggal/Marul
am 9.4.1960



Seite
16

1936: Infolge der Frankenabwertung verringert sich die Versicherungssumme von 528 Millionen Schilling, dem bisherigen Höchststand, unerwartet um 45 Millionen Schilling. Am Jahresende beträgt der währungsbedingte Rückgang der Versicherungssumme immer noch 41 Millionen.

Die VLV – eine Vorarlberger Marke

Als Vorarlberger und langjährigem Kunden ist mir die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. (VLV) natürlich schon seit Jahren ein Begriff.

Das Wesen der VLV ist ihre gute Vernetzung und die Fokussierung auf Vorarlberg, wodurch sie im Land einen verlässlichen Partner mit Tradition darstellt. Ihr 100-jähriges Bestehen sagt dies ja deutlich aus.

Als Versicherer, der die Nähe zum Kunden sucht, ist die VLV mit ihrem starken Einsatz für Vorarlberg eine Versicherung, die einen guten Marktanteil absichern kann.

Auffallend ist, dass in den 100 Jahren der VLV ein besonders gutes Verhältnis zu den Mitarbeitern bestand. Ich habe das Gefühl, dass dies auch eine der Stärken der VLV ist. Als regionale und überschaubare Versicherung wird eine starke Mitarbeiterbindung gepflegt.

Ich wünsche ihr, dass sie dies beibehalten kann und ihre Kunden vom Bodensee bis ins hinterste Montafon auch weiterhin so gut betreut wie bisher.



Ing. Günther Lehner
Konzernchef
Firma Alpla, Hard.

Seite
17

1937: Dr. August Fischer übernimmt die Leitung der Landes-Feuerversicherungs-Anstalt von Franz Vallaster. Fischer möchte auf dem Gebiet der Brandbekämpfung und -verhütung stärker mit den Talvereinen zusammenarbeiten und eine Arbeitsgemeinschaft bilden.



Hans-Peter Metzler
Präsident der
Wirtschaftskammer,
Feldkirch.

Paradebeispiel für Vorarlberger Unternehmertum

Die regionale Ausrichtung und die Nähe zu den Kunden ist ein Markenzeichen der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G..

Seriöse Arbeit und Handschlagqualität stärken seit einem Jahrhundert das Vertrauen der Vorarlbergerinnen und Vorarlbergern in die VLV. Gerade in der heutigen schnelllebigen Zeit, die durch stetige Veränderungen und Neuerungen geprägt ist, sind Beständigkeit und Kontinuität besonders erforderlich.

Ich bin beeindruckt, wie sich die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. im ständig verändernden Wettbewerbsumfeld am Puls der Zeit positioniert. Sie ist ein Paradebeispiel für Vorarlberger Unternehmertum und lebt diese Verantwortung für das große Ganze auf beeindruckende Art und Weise.

Zum 100-Jahr-Jubiläum gratuliere ich im Namen der Vorarlberger Wirtschaft von ganzem Herzen!

1938: Im März wird im Zuge der Machtübernahme der Nazis in Österreich Dir. August Fischer durch Karl Zumbel ersetzt. Noch im Februar waren dem Kuratorium neue Satzungen präsentiert worden, die eine Ausweitung der Aufgaben und des Versicherungsangebotes der Feuerversicherungs-Anstalt bedeutet hätten. Aufgrund des politischen Umsturzes kommt es nicht mehr dazu. Vorarlberg verliert seine rechtliche Selbständigkeit.

Im Interview

Wie sind Sie mit der VLV erstmals in Berührung gekommen?

Unser Unternehmen wurde 1908 gegründet, d.h. zwölf Jahre vor der Gründung der VLV. Wann der erste Kontakt zur VLV entstanden ist, weiß ich nicht. Ich jedenfalls habe die Beziehung zur VLV von meinen Vorgängern übernommen, diese wiederum auch von deren Vorgängern. Das heißt, unsere Zusammenarbeit mit der VLV geht bereits viele Jahrzehnte zurück.

Welche prägenden Erfahrungen sind in guter Erinnerung?

Zum Glück sind wir bis heute von großen Schäden verschont geblieben. In all den Jahrzehnten wurden jedoch all unsere Belange jeweils pragmatisch, konstruktiv und schnell abgewickelt. „Also einfach ghörig“, wie dies ein Vorarlberger Unternehmen macht.

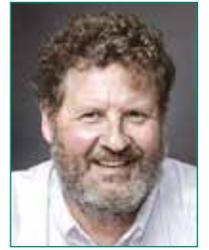
Was wünschen Sie der VLV zu ihrem 100-jährigen Bestehen?

Das ist ganz einfach: Dass das 200-jährige Bestehen genauso erfolgreich gefeiert werden kann wie das 100-Jährige!

Was ist Ihnen außerdem noch wichtig zu sagen?

Im Geschäft der Privatkäserei Rupp haben die Regionalität und das Bekenntnis zur Region einen ganz besonderen Stellenwert. Aus genau diesem Grund ist es auch wichtig, dass es in einer immer stärker globalisierten Welt auch noch regionale Anbieter gibt, die auf die regionalen Bedürfnisse und Anforderungen Rücksicht nehmen, und hierbei spielt die VLV in ihrem Bereich eine ganz herausragende, regionale Rolle.

1939: Änderung der rechtlichen Grundlagen der Landes-Feuerversicherungs-Anstalt. Durch das neue Versicherungsaufsichtsgesetz werden die Bestimmungen für Versicherungsvereine wie der Anstalt jenen des Aktiengesetzes angepasst. Die Resonanz auf die Einführung der neuen Sparte ‚verbundene Hausratsversicherung‘ (Feuer, Einbruchdiebstahl, Beraubung, Wasserleitung) fällt kriegsbedingt schwach aus.



Dr. Josef Rupp
Vorstandsvorsitzender
Rupp AG, Hörbranz.

Oswald Jäger und
Monika Roiderer
erzählen



Der Warther Hof
vor dem Brand



Brandspuren
im Innenbereich
des Hotels

Ein kleines Wunder

Oswald Jäger begann 1967 mit einem kleinen Beherbergungsbetrieb. Heute ist das Hotel, das mittlerweile seine Tochter Monika Roiderer gemeinsam mit ihrem Sohn Markus führt, das Flaggschiff der Warther Hotellerie mit einem soeben erst fertiggestellten, traumhaft schönen Wellnessbereich, der einen atemberaubenden Ausblick auf die umliegende Bergwelt freigibt. Das Hotel befindet sich auf dem neuesten Stand der Technik. 2013 wurde eine hochmoderne Biomasse-Heizung mit einer Wärmerückgewinnungsanlage gebaut. Mit vielen Betrieben hat sich im Laufe der Jahrzehnte eine echte Partnerschaft entwickelt, die sich beim Wiederaufbau des Hotels nach dem verheerenden Großbrand 1985 in eindrucksvoller Weise bewährt hat.

Oswald Jäger und seine Tochter Monika Roiderer erzählen von jenen dramatischen Stunden des 24. April 1985, als eine Feuerbrunst das Hotel zerstörte - Totalschaden. Von außen wirkte das Ganze nach dem Brand nicht einmal so schlimm, aber im Innern des Gebäudekomplexes bot sich ein Bild des Schreckens und der Verwüstung.

Oswald Jäger wurde in den Tagen danach von starken Ängsten geplagt, denn kurz vor dem Brand wollte Peter Nußbaumer von der VLV noch vorbeikommen, um die Versicherungssumme zu erhöhen. Oswald Jäger lehnte das mit Verweis auf die ihm fehlende Zeit angesichts eines vollen Hotels ab. Nun befürchtete er, möglicherweise unterversichert zu sein und, dass der eingetretene Schaden nicht in voller Höhe gedeckt wäre.



Oswald Jäger
Seniorchef
Warther Hof,
Warth.



Monika Roiderer
Chefin Warther Hof,
Warth.

„... große Herausforderung, ... die Wiedereröffnung [nach dem Brand] in so kurzer Zeit schaffen zu können.“

Diese Befürchtung konnte allerdings schnell ausgeräumt werden, denn zwei Brandschaden-Sachverständige nahmen rasch ihre Arbeit auf. Der damalige Schadenleiter der VLV, Dr. Dietmar Leissing, sowie der Vorstand, Dr. Josef Stöger und KommRat Emil Schneider, gaben kurze Zeit später die Zusage, den Brandschaden in voller Höhe zu übernehmen. Das bedeutete, dass der Wiederaufbau unverzüglich in Angriff genommen werden konnte. Es war klar, dass nur wenige Monate Zeit blieb, um das Hotel rechtzeitig zur Wintersaison im Dezember wieder eröffnen zu können. Oswald Jäger und seine ganze Familie hatten noch nicht einmal richtig Zeit gehabt, das Geschehene rund um die Brandkatastrophe mental zu verarbeiten, da wartete schon die nächste große Herausforderung, nämlich alle Kräfte zu mobilisieren, um die Wiedereröffnung in so kurzer Zeit schaffen zu können.

Oswald Jäger und Monika Roiderer erzählen

Für Monika Roiderer, die damals alles hautnah miterlebt hat und am Tage der Brandkatastrophe hochschwanger war, stellt sich die Frage, ob das heute alles wieder so unglaublich gut funktionieren würde, d.h. bei der Bank so schnell Geld auftreiben und derart ambitionierte Handwerksbetriebe finden zu können. Rückblickend kann der Wiederaufbau des Warther Hofes im Jahre 1985 als kleines Wunder bezeichnet werden, das an Spannung und Dramatik kaum zu überbieten war: Monika Roiderer brachte einen Tag nach der Feuerkatastrophe, dessen Ursache ein in Brand geratener Mülleimer war, im Krankenhaus Bregenz einen gesunden Buben – Sohn Markus – zur Welt. Wenige Stunden vor der Geburt machte sich die werdende Mutter noch die größten Sorgen um ihr Kind, da dieses im Mutterleib keinen „Mucks“ mehr machte. Monika Roiderer weiß aufgrund ihrer Erfahrungen aus dieser Zeit

genau, wie nah beieinander im Leben Glück und Unglück, tiefste Niedergeschlagenheit und größte Freude liegen können.

Seniorchef Oswald Jäger und seine Tochter Monika blicken trotz alledem dankbar auf diese schwierigen Wochen und Monate nach der Brandkatastrophe zurück, denn es hat sich gezeigt, was mit Mut und Zuversicht und guten Partnern alles geleistet werden kann. Ohne die prompte und unbürokratische Unterstützung durch die VLV wäre dieses große Projekt des Wiederaufbaus nicht zu stemmen gewesen. Im entscheidenden Moment, in der Stunde der Wahrheit, erfahren zu können, dass man sich auf seinen Versicherungspartner verlassen kann, ist ein Geschenk, das ein Gefühl tiefen Vertrauens hervorruft.

Der wirtschaftliche Tiefpunkt im Jahr 1985 war für den Warther Hof gleichzeitig eine Chance zu einem Neuanfang mit zahlreichen organisatorischen und baulichen Verbesserungen. Das Hotel ist im Laufe der Jahrzehnte stark gewachsen und so ist für die Eigentümerfamilie der Sicherheitsaspekt dementsprechend zentral. Es sei immer jemand von der Familie im Haus, führt Monika Roiderer aus, auch wenn keine Hotelgäste da seien. Auch in Zeiten ohne Gäste wird das Haus systematisch beobachtet und kontrolliert, um mögliche Gefahrenquellen rechtzeitig entdecken und beseitigen zu können.

Ob man sich auf seinen Partner verlassen kann, sei es beruflich oder privat, zeigt sich in Krisenzeiten, nämlich dann, wenn die Zukunft und das Wohlergehen auch in deren Händen liegt. Nicht Worte sind entscheidend, sondern Taten. Unter diesem Gesichts-

...Der wirtschaftliche Tiefpunkt im Jahre 1985 war ... gleichzeitig eine Chance zu einem Neuanfang.“

punkt sehen Oswald Jäger und Monika Roiderer die Beziehung zur VLV als Beispiel gelebter Partnerschaft in guten wie in schlechten Zeiten.

Das 100-jährige Bestehen der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. ist für die Unternehmerfamilie ein Grund dankbar zu sein. Sie wünscht sich, dass die bewährte Partnerschaft mit der VLV auch in Zukunft so reibungslos funktioniert.

Die Hoteliersfamilie vom Warther Hof hat den Großbrand im Jahr 1985 und seine Folgen unter Mitwirkung vieler verlässlicher Partner und Helfer überwunden. Sie hat sich dem Schicksal nicht gebeugt. Denn, so sagte der große Arzt und Philosoph Viktor Frankl, „Wer sein Schicksal für besiegelt hält, ist außerstande es zu überwinden.“

Brandspuren
im Innenbereich
des Hotels



1944: Gebhard Wackerle, Mitarbeiter der Feuerversicherungs-Anstalt, wird strafweise nach einem Militäreinsatz in Südtirol zum Fronteinsatz nach Kärnten an die jugoslawische Grenze beordert, wo er 1945 in englische Kriegsgefangenschaft gerät und nach Kriegsende freikommt.

„Solide, sachlich und kaufmännisch“ seit der Gründung

Unsere Aufgabe als Treuhänder besteht darin, den Deckungsstock der Versicherung im Interesse der Versicherten zu überwachen. Als Deckungsstock bezeichnet man ein Sondervermögen eines Versicherungsunternehmens, das getrennt vom übrigen Vermögen zu verwalten ist, um die Erfüllbarkeit der Ansprüche der Versicherungsnehmer aus den Versicherungsverträgen zu gewährleisten.

Die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. hat dafür zu sorgen, dass das Deckungserfordernis, d.h. die Summe der Ansprüche aller Verträge, durch die dem Deckungsstock gewidmeten Vermögenswerte stets voll erfüllt ist. Seit 2002 erfolgt die Bestellung der Treuhänder durch die Finanzmarktaufsicht als unabhängige und weisungsfreie Aufsichtsbehörde.

Der Treuhänder hat im Rahmen der Überwachung des Deckungsstockes zu prüfen, ob das Deckungserfordernis voll erfüllt und die ordnungsgemäße Führung des Deckungsstockverzeichnisses gegeben ist. Der Treuhänder hat der Finanzmarktaufsicht einen schriftlichen Quartalsbericht, insbesondere über die vorgenommenen Prüfungen, und am Ende des Geschäftsjahres einen Jahresbericht über seine Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr zu erstatten.

Der Treuhänder hat darüber hinaus in seinem Jahresbericht einen Bestätigungsvermerk aufzunehmen, wobei ausdrücklich anzugeben ist, ob der Bestätigungsvermerk uneingeschränkt oder einge-



Mag. Wolfgang Fend
Treuhänder,
Finanzmarktaufsicht,
Wien.



Dr. Klaus Martin
Treuhänder Stv.,
Feldkirch.

1945: Ende April überschreiten französische und marokkanische Truppen die Grenze zu Vorarlberg, das schrittweise bis zum 6. Mai befreit wird. Mit der bedingungslosen Kapitulation der Deutschen Wehrmacht am 8. Mai endet der Zweite Weltkrieg offiziell. Direktor Hermann Fessler übernimmt provisorisch die Leitung der Anstalt. Zehn Mitarbeiter müssen die Anstalt aufgrund ihrer Mitgliedschaft zur NSDAP verlassen, was einem Drittel der Belegschaft entspricht.

schränkt erteilt wird. Wenn Einwendungen erhoben werden, hat der Treuhänder seine Erklärung einzuschränken oder den Bestätigungsvermerk zu versagen. Ergänzend sei erwähnt, dass über die dem Deckungsstock gewidmeten Vermögenswerte nur mit schriftlicher Zustimmung des Treuhänders verfügt werden kann.

Der gesamte Deckungsstock der Lebensversicherung betrug am Beginn im Jahr 1981 rd. 0,975 Mio S (rd. € 71.000) und stieg kontinuierlich auf beachtliche rd. € 269 Mio. im Jahr 2019. In den fast 40 Jahren seit Bestehen der Sparte Lebensversicherung wurde in keinem einzigen Fall eine Unterdeckung festgestellt und stets konnte der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt werden. Darüber hinaus gab es auch nie Bemängelungen im Zusammenhang mit der Führung des Deckungsstockverzeichnisses.

Wir blicken mit Freude, Stolz und Respekt auf 100 Jahre VLV zurück, und zwar aus folgendem Grund: Die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. hat es geschafft, sich als regionale Versicherung in diesen wirtschaftlich rasch verändernden Zeiten nicht nur landesweit zu positionieren, sondern sich auch laufend an einschneidende Veränderungen wie Digitalisierung, Wettbewerbssituation und gesetzliche Auflagen anzupassen. Die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. ist dennoch immer beim Kunden geblieben, ist auf die Ansprüche der Kunden eingegangen und hat ihr Angebot laufend angepasst und erweitert.

In diesem Sinne wünschen wir der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. alles Gute und weitere erfolgreiche, interessante und spannende 100 Jahre mit neuen Herausforderungen.

1946: Das Gebäude der Landes-Feuerversicherungs-Anstalt weist schwere Kriegsschäden auf. Auf dem Dach waren Flugabwehrkanonen positioniert, die beim Einmarsch der französischen Truppen ein Jahr zuvor zerstört worden waren. Die Anstaltsleitung strebt eine Aufteilung des Landes in drei Vertretungsgebiete an. Eine neue Satzung der Landes-Feuerversicherungs-Anstalt wird erlassen (LGBl. 14/1946).

Im Interview

Was waren deine Gründe, bei der VLV eine Lehre zu machen?

Unser Lehrer in der Handelsschule Bezau hat uns damals darauf aufmerksam gemacht, dass die VLV das erste Mal Lehrlinge sucht. Ich habe mir das Ganze beim Schnuppertag genauer angeschaut und war begeistert - tolle Ausflüge, Lehrlingsbonus, Preisjassen, Mitarbeiterrabatte u.v.m.

Was ist dir von deiner Lehrzeit in Erinnerung geblieben? Wie sieht dein Rückblick aus?

Ich habe eine super Ausbildung genossen. Durch das Rotations-system habe ich alle Abteilungen und viele Mitarbeiter näher kennen gelernt und einen großen Einblick erhalten. Auch wenn die Phasen in den Abteilungen recht kurz waren, blieb sehr viel hängen, wovon ich auch noch nach meiner Lehrzeit profitiere. Mein Lehrlingspate Edmund Burtscher und auch die Lehrlingsausbilder standen mir immer mit Rat und Tat zur Seite.

Warum bist du nach der Lehre bei der VLV geblieben?

Weil mir das Arbeitsklima und die Gemeinschaft in der VLV immer gut gefallen haben. Ich hatte damals das Glück, dass nach meiner Lehrzeit im Rechnungswesen eine Stelle frei wurde. Speziell im Rechnungswesen wurde ich sehr gefördert und konnte mich in meinen abwechslungsreichen Arbeitsgebieten stets weiterbilden (Personalverrechnerkurs, jährlicher Personalverrechner-Kongress, Buchhalterkurs).



Marlene Moosbrugger
Lehre bei der VLV,
nunmehr im
Rechnungswesen,
Bregenz.

1947: Dir. Hermann Fessler übernimmt offiziell die Leitung der Landes-Feuerversicherungs-Anstalt.

Wie nimmst du die VLV heute wahr?

Das Miteinander wird auch heute immer noch großgeschrieben. Auch wenn so manches nach so vielen Jahren schon fast selbstverständlich erscheint, es sollte einem durchaus bewusst sein, dass wir mit der VLV mehr haben als nur einen gewöhnlichen Arbeitgeber.

100 Jahre alt und kein bisschen müde

Eleonore Schönborn erblickte am 14. April 1920 das Licht der Welt und wuchs in Ratschitz in der Nähe der tschechischen Stadt Vyskov (dt. Wischau) auf. Sie war das jüngste von vier Geschwistern einer Adelsfamilie. Sie verbrachte eine schöne Kindheit, obwohl die Eltern früh starben. In ihrem familiären Umfeld waren viele entschiedene Nazi-Gegner. Ihr Mann Hugo-Damian verließ in Belgien im Rahmen einer waghalsigen Flucht die deutsche Wehrmacht und Eleonore, zu dem Zeitpunkt schwanger, wurde deswegen in Wien von der Gestapo ins Kreuzverhör genommen.

Nach dem Ende des Krieges 1945 wurde ihre Familie, die zur deutschen Volksgruppe zählte, durch die Benes-Dekrete aus Tschechien ausgewiesen und das gesamte Vermögen der Familie konfisziert. Sie fand mit ihren Kindern Unterschlupf bei Verwandten in einer kleinen Wohnung in Graz. Ihr Mann war nach dem Krieg in Hamburg gelandet. Frau Schönborn wollte nicht in Hamburg leben und kam 1950 auf Vermittlung eines Cousins, der bei der Fa. Schoeller arbeitete, nach Vorarlberg.

Eleonore Schönborn, zu der Zeit bereits vierfache Mutter, begann als Chefsekretärin bei der Firma Getzner in Bludenz. Es schien, als ob ihr jahrelanges Flüchtlingsdasein nun ein Ende gefunden hätte. Die ersten Jahre in Vorarlberg erlebte sie als Fremdsein, das sich im Laufe der Jahre in ein Gefühl der heimatlichen Geborgenheit verwandelte. In Schruns verspürte sie durch die Tourismusköche eine gewisse Offenheit.



Eleonore Schönborn
Pensionistin, Schruns.

Ihr Mann Hugo-Damian war mit Lungentuberkulose schwer erkrankt aus dem Krieg zurückgekommen. In der Schweiz gab es für Österreicher unter dem Namen „Schweizerspende“ die Möglichkeit, sich kostenlos behandeln zu lassen. Allerdings musste sie zuvor alle Hebel in Bewegung setzen, damit ihr Mann in kürzester Zeit die österreichische Staatsbürgerschaft erhielt.

Ihr Mann war Kunstmaler und arbeitete zeitweise als Farb- und Designberater in der Textilindustrie. Die Ehe überstand die Enge und Not der Nachkriegsjahre nicht und man ging in Frieden auseinander, wie Eleonore Schönborn betont.

Nach einigen Jahren als Chefsekretärin bei Getzner übernahm Frau Schönborn die Werbeabteilung und kam mit vielen Menschen in Kontakt. 1960 baute sie ein Haus. Als Eleonore 1980 in Pension ging, war das Haus abbezahlt und die Kinder hatten alle ihre Ausbildung abgeschlossen, was ihr ein großes Glücksgefühl bescherte. Sohn Christoph ist als Kardinal und Erzbischof von Wien sehr bekannt geworden.

Die Jahre nach der Pensionierung waren ausgefüllt, sie war Gemeindevertreterin und übernahm verschiedene ehrenamtliche Aufgaben, wie z.B. die Gründung des Krankenpflegevereines. Das Allerwichtigste waren ihr immer die Familie und Freunde, ohne die sie die großen Herausforderungen, vor die sie das Leben gestellt hat, nicht bewältigt hätte. Ihr Gottvertrauen und ein stets nach vorne gerichteter Optimismus gaben ihr Kraft. Selbst eine stark eingeschränkte Sehkraft hindert Eleonore Schönborn nicht daran, auch als 100-Jährige dankbar zu sein.

Im Interview

Hat Sie das Corona-Virus in Angst versetzt?

Nein, in keiner Weise. Wenn es mich getroffen hätte bzw. trifft, dann ist es eben so. Das liegt nicht in meiner, sondern in Gottes Hand, wenn gleich vernünftigerweise alles getan werden muss, um das Virus nicht zu bekommen.

Wie blicken Sie auf Ihre bisher 100-jährige Lebenszeit zurück?

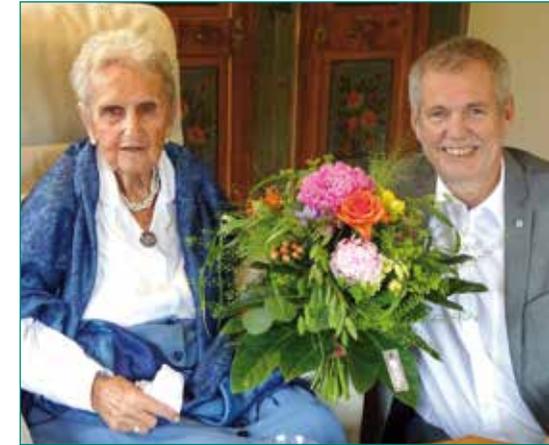
Es waren interessante und bewegte Jahre mit vielen Höhen und Tiefen. Der 2. Weltkrieg und die Vertreibung aus meiner damals tschechischen Heimat waren einschneidende Erfahrungen mit weitreichenden Folgen. Meine Familie und die meines Mannes wurden enteignet und wir standen buchstäblich vor dem Nichts, haben uns aber dem Schicksal nicht gebeugt.

Haben Sie sich in Vorarlberg gleich heimisch gefühlt?

Nein, am Anfang gab es schon ein starkes Gefühl des Fremdseins. Meine Kinder und ich waren hier fremd, kannten niemanden. Auf diese Weise kommt man sehr leicht in die Position eines Außenseiters, dem man sehr distanziert begegnet.

Seit wann sind Sie Stammkundin der VLV?

Seit ich das Haus gebaut habe im Jahre 1960, davor war ich bei der Konkurrenz. Weshalb ich damals gewechselt habe, kann ich nicht mehr sagen. Diesen Wechsel habe ich nie bereut.



Eleonore Schönborn und
Dir. KommR Robert Sturn.

Sind Sie zufrieden mit der Betreuung der VLV?

Ich bin sehr zufrieden und werde durch Bianca Brandl bestens betreut. Sie nimmt mir vieles ab, wenn es ein Problem gibt. Ich fühle mich bei der VLV gut aufgehoben.

Das Interview führte
Dr. Karl Heinz Lauda.

Haben Sie ein Lebensmotto?

„Schau nach vor und nicht zurück.“ Ich habe immer auf das geschaut, was kommt, nicht auf das, was war.

Engagiertes Mitglied im Kreis der Länderversicherer

Die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. feiert ihr 100-jähriges Firmenjubiläum und ist beinahe gleich lang Mitglied der Vereinigung österreichischer Länderversicherer bzw. ihrer Vorgängerorganisationen.

Der Ursprung der Vereinigung österreichischer Länderversicherer reicht ebenso zurück in die Zwanzigerjahre des vorigen Jahrhunderts (1926 gegründet) und bestand bis März 1939. Nach dem Wiedererstehen der Republik Österreich wurde bereits im Dezember 1946 der Grundstein zur erneuten Gründung der „Vereinigung der Landes- und verwandten Versicherungsanstalten Österreichs“ gelegt.

Die Vereinigung basierte auf der Arbeitsteilung der regional, vornehmlich als Feuerversicherer tätigen Länderversicherer in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Kärnten und in der Steiermark und der überregional tätigen Allspartenversicherung Bundesländerversicherung, an der die Länderversicherer und die meisten Bundesländer beteiligt waren.

Ab den 1970er Jahren begann die Zusammenarbeit immer mehr zu erodieren, da einerseits die Bundesländerversicherung immer stärker in der Feuerversicherung aktiv wurde, andererseits die Länderversicherer weitere Sachversicherungssparten, die KFZ-Versicherung und die Lebensversicherung aufnahmen.

Dies führte zunehmend zu Spannungen zwischen der Bundesländerversicherung und den Länderversicherern. Auch die Bemü-



Dr. Othmar Ederer
Ehemaliger
Vorstandsvorsitzender
Grazer Wechselseitige,
Graz.

hungen der Bundesländerversicherung nach der Übernahme der Salzburger Landesversicherung weitere Länderversicherer zu übernehmen, wirkte sich negativ auf die Zusammenarbeit aus, bis diese um die Jahrtausendwende praktisch zum Erliegen kam.

„..., kam es im Jahr 2001 zur formalen Beendigung der Zusammenarbeit in der alten Form und zu einer Neugründung.“

Da aber bei den Länderversicherern weiterhin der Wunsch nach einer Zusammenarbeit bestand, kam es im Jahr 2001 zur formalen Beendigung der Zusammenarbeit in der alten Form und zu einer Neugründung der „Vereinigung österreichischer Länderversicherer“.

Sie besteht nun aus der Grazer Wechselseitige AG, Niederösterreichische Versicherung AG, Oberösterreichische Versicherung AG, Tiroler Versicherung V.a.G., Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G., Kärntner Landesversicherung auf Gegenseitigkeit und wird in Form eines Vereins geführt.

Die wesentlichen Ziele der Vereinigung sind in der Satzung festgelegt und umfassen den Erfahrungsaustausch zwischen den Gesellschaften, die gegenseitige Unterstützung in der Aus- und Weiterbildung, gemeinsame Projekte zur Umsetzung von Anforderungen neuer gesetzlicher Bestimmungen, Maßnahmen zur Schadenverhütung sowie gegenseitige Unterstützung und Hilfestellung auf freiwilliger Basis.

Funktionäre von Mitgliedsunternehmen, die im Rahmen des Verbandes der Versicherungsunternehmen Österreichs (VVO) tätig sind, treten in diesem Verband auch für die gemeinsamen Interessen der Mitgliedsunternehmen ein.

1954: Dr. Friedrich Guth übernimmt die Leitung der Landes-Feuerversicherungs-Anstalt von Dir. Hermann Fessler, der überraschend verstirbt. Auf Betreiben des Landesfeuerwehrverbandes wird eine eigene Brandverhütungsstelle unter dem Vorsitz des Leiters der Landes-Feuerversicherungs-Anstalt eingerichtet, die in diesem Jahr eine neue Satzung erhält (LGBl. 13/1954).

Der Neuanfang der Zusammenarbeit gestaltete sich durchaus herausfordernd. Es galt, wiederum eine Vertrauensbasis zwischen den selbstständig agierenden Gesellschaften aufzubauen. Dies ist den Vorständen und Führungskräften der Gesellschaften in hervorragender Art und Weise gelungen. Obwohl die Mitgliedsunternehmen unterschiedliche Unternehmensgrößen aufwiesen und am Markt durchaus auch Wettbewerbssituationen auftraten, ist die Zusammenarbeit in den einzelnen Arbeitsgruppen immer effizienter geworden und hat für alle Gesellschaften zu Kostenvorteilen geführt.

So konnten vor allem die großen Herausforderungen, vor denen die gesamte Versicherungswirtschaft im EU-Raum mit der Einführung des neuen umfassenden Aufsichtssystem Solvency II stand, erfolgreich gemeistert werden. Hätte jedes einzelne Unternehmen für sich alleine diese Herausforderungen lösen müssen, wäre diese kaum zu bewältigen gewesen.

Diese positiven Erfahrungen konnten die VÖL-Gesellschaften in diesen Jahren und auch bei einer Vielzahl weiterer Anforderungen machen. Die Herausforderungen bei der Umsetzung der EU-weiten Regelungen zum Versicherungsvertrieb (IDD), der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO), aber auch die gemeinsame Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Beispiele gelebter und erfolgreicher Zusammenarbeit in der VÖL.

Auch innerhalb des Verbandes der Versicherungsgesellschaften Österreichs konnte sich die VÖL geeignet positionieren. Seit 2005 ist eines von fünf Mitgliedern des Präsidialausschusses ein Vertreter eines unserer Mitgliedsunternehmen und bereits in zwei Peri-

„... gemeinsame Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Beispiele gelebter und erfolgreicher Zusammenarbeit in der VÖL.“

1955: Die alliierten Besatzungsmächte USA, Großbritannien, Frankreich und Sowjetunion unterzeichnen gemeinsam mit Außenminister Leopold Figl am 15. Mai auf Schloss Belvedere in Wien den Österreichischen Staatsvertrag. Damit erfolgt nach dem Zweiten Weltkrieg und der Besatzungszeit die Wiederherstellung des souveränen und demokratischen Österreich. Am 26. Oktober verabschiedet der Nationalrat das Neutralitätsgesetz.

oden haben diese Vertreter auch die Führung des Verbandes als Präsidenten übernommen.

„VLV hat das Vertrauen ihrer Kundinnen und Kunden immer gerechtfertigt und ... wiederholt zur besten Regionalversicherung in Österreich gewählt.“

Die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. hat sich in allen Arbeitsgruppen der VÖL eingebracht und im Rahmen der Aufgabenteilung auch Führungs- und Koordinationsverantwortung übernommen. Es ist eines der Erfolgsgeheimnisse dieser Vereinigung, dass die Zusammenarbeit auf freiwilliger Basis und ohne eigentumsrechtliche Verschränkung funktioniert. Grundlagen dafür sind die sehr ähnliche Unternehmenskultur in den einzelnen Gesellschaften, die Nähe zu unseren Kunden, die regionale Positionierung und die ähnliche Eigentümerstruktur. Fast alle Gesellschaften sind direkt oder indirekt als Versicherungsvereine im Besitz ihrer Kunden.

Die VLV hat in den 100 Jahren ihrer Unternehmensgeschichte entscheidend am Aufbau des Versicherungswesens im Bundesland Vorarlberg mitgearbeitet und ist heute ein unverzichtbarer Anbieter von Versicherungsdienstleistungen in diesem Bundesland. Sie hat das Vertrauen ihrer Kundinnen und Kunden immer gerechtfertigt und wurde in den letzten Jahren auch wiederholt zur besten Regionalversicherung in Österreich gewählt.

Ich wünsche der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. alles Gute zu ihrem 100-jährigen Firmenjubiläum und weiterhin viel Erfolg im nächsten Jahrhundert ihrer Firmengeschichte.

Aus dem Versicherungsalltag

Es dürfte zeitlich in den 1990er Jahren gewesen sein. Ein Mann hackt sich bei Holzarbeiten den Daumen ab. Er ist zu diesem Zeitpunkt bei der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. unfallversichert. Aufgrund des abgehackten Daumens und der damit verbundenen Folgen wird die Versicherungssumme für den Daumenwert in voller Höhe fällig, was im konkreten Fall den stattlichen Betrag von deutlich über einer halben Million Schilling ausmachte. Die Schadenabteilung schöpft Verdacht, dass aufgrund verschiedener Indizien irgendetwas an der Sache nicht ganz stimmen könnte.

Der Sachverhalt wurde zur Begutachtung an einen Schweizer Experten für Unfallmechanik am Institut für Rechtsmedizin weitergeleitet. Es werden anhand eingehender Expertisen umfangreiche Untersuchungen – Unfallhergang, Art der Verletzung – durchgeführt. Diese kamen zum Schluss, dass der vorliegende Versicherungsfall mit höchster Wahrscheinlichkeit fingiert war und sich der Versicherungsnehmer den Daumen vorsätzlich abgehakt hatte, um in den Genuss der Unfallversicherung zu kommen. Sogenannte Selbstbeschädigungen kommen immer wieder vor, auch bei Personen, die finanziell gut gestellt scheinen, aber einen hohen Schuldenstand aufweisen.

Aufgrund dieses Nachweises der Selbstbeschädigung durch das rechtsmedizinische Gutachten kam es zu einer außergerichtlichen Einigung mit einer kleinen Entschädigung für den Versicherungsnehmer, die einen Bruchteil der ursprünglich geforderten Versicherungssumme ausmachte.



Dr. Dietmar Leissing
Pensionist, ehemaliger
Schadenleiter / Vorstand
der VLV, Bregenz.



Dr. Josef Stöger
Pensionist, ehemaliger
Vorstand der VLV,
Hörbranz.

1957: Konflikt über Satzung und Rechtsform. Am 18.12. fällt der Verfassungsgerichtshof die Entscheidung: Die Vorarlberger Landes-Feuerversicherungs-Anstalt ist keine Landesanstalt, der Rechnungshof ist aber prüfungsbe-rechtigt, da das Land die Unternehmung „beherrscht“.

„Die Brandstoffexperten des Innenministeriums rückten an und stellten ... fest, dass ein Sprengstoffanschlag auszuschließen sei.“

Es geschah Ende der 1970er Jahre im idyllischen Bergdorf Brand, als in einem dortigen Hotel eine Brandexplosion das Gebäude komplett zerstörte. Kurz davor war das Hotel versteigert worden und so gerieten sowohl der Vorbesitzer als auch der neue Besitzer unter Verdacht, irgendetwas mit dieser Explosion zu tun zu haben. Auch der Verdacht eines Brandanschlages stand im Raum.

Die Brandstoffexperten des Innenministeriums rückten an und stellten nach eingehender Prüfung fest, dass ein Sprengstoffanschlag auszuschließen sei. In der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. regten sich aber gewisse Zweifel, ob das Hotel wie im vorliegenden Fall ohne Fremdeinwirkung einfach so in die Luft fliegen konnte. Allerdings fehlten die Beweise, um diesen Verdacht erhärten zu können. So blieb der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. nach einiger Zeit nichts anderes übrig, als die Schadenssumme in Millionenhöhe auszubezahlen.

Mit einigem zeitlichen Abstand zu dieser Explosion wurde in der Schweiz ein Straftäter wegen eines ganz anderen Deliktes verhaftet. Im Zuge der Ermittlungen stieß die Polizei auf einen konkreten Hinweis, der diesen Mann in Verbindung mit der Explosion des Hotels in Brand brachte.

Die Polizei entdeckte völlig überraschend einen Erpresserbrief, in dem der in der Schweiz festgenommene Mann vom Auftraggeber des Sprengstoffanschlages in Vorarlberg mehr Geld forderte. Dies führte zur Überführung dieses Mannes als Täter der Brandexplosion. Offensichtlich wurde er davor in einem israelischen Militärlager für spezielle Sprengstoffanschläge ausgebildet, und zwar so,

dass keine Spuren zu erkennen sind. Aufgrund der Überführung der Anstifter der Explosion konnte von diesen zumindest ein Teil der Entschädigung im Regressweg wieder für die VLV einbringlich gemacht werden. Die Tragik dieser kriminellen Geschichte besteht darin, dass ein holländisches Mädchen, das im Nachbargebäude schlief, infolge der Sprengstoffexplosion im Hotel von einem Mauerbrocken, der die Hauswand durchschlug, schwer verletzt wurde und Dauerfolgen erlitt.

In Lustenau brennt ein Bauernhof ab. Die Brandermittler nehmen als wahrscheinliche Ursache des Feuers Heustocküberhitzung an. Der Landwirt bestreitet dies vehement, wird aber dennoch wegen des Deliktes „Herbeiführung einer Feuerbrunst“ verurteilt. Jahre später wird ein Mann festgenommen, der gesteht, das Feuer auf diesem Bauernhof gelegt zu haben.

Im Rahmen einer Unfallversicherung zahlte die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. auf der Grundlage eines Sachverständigengutachtens irrtümlich eine zu hohe Leistung für dauernde Invalidität aus. Der bereicherte Kunde wollte die irrtümliche Zahlung trotz Aufforderung nicht rückerstatten. Er lehnte auch das Vergleichsangebot hinsichtlich des Rückerstattungsbetrages ab, worauf der irrtümlich zu viel bezahlte Betrag gerichtlich geltend gemacht werden musste.

Das Oberlandesgericht Innsbruck hat der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. den irrtümlich zu viel bezahlten Betrag zur Gänze zugesprochen, der vom Kunden erstattet werden musste.

„Der bereicherte Kunde wollte die irrtümliche Zahlung [der VLV] trotz Aufforderung nicht rückerstatten.“



Hubert Hämmerle
Präsident der
Arbeiterkammer,
Feldkirch.

Fest verankerte Partnerschaft

Zum 100-Jahr-Jubiläum hat die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. nicht nur die 100-Millionen-Beitragsgrenze geknackt, sondern sie bekommt zum runden Geburtstag auch ein neues Heim als Geschenk. Als Landes-Feuerversicherungs-Anstalt gegründet, hat die VLV im Laufe der Zeit ihr Portfolio immer weiter ausgebaut. Geblieben hingegen ist eine Eigenart: Die VLV ist ein Verein auf Gegenseitigkeit. Das heißt, die Versicherungsnehmer sind zugleich die Eigentümer.

Bestens bekannt bei der AK ist natürlich der VLV-Betriebsrat, der sich seit vielen Jahren stark in die Arbeit der Arbeiterkammer, aber auch in die der Gewerkschaft einbringt.

Dem gesamten Team der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. wünsche ich von Herzen alles Gute für die nächsten 100 Jahre.

1960: Die Sparten Privathaftpflicht und Glasbruch werden in die Wohnungsver-sicherung aufgenommen. Eine satzungsmäßige Betriebs-erweiterung, die der Anstalt das Angebot weiterer Sach- und Vermögens-versicherungs-zweige ermöglicht und vom Landtag zu beschließen ist, zeichnet sich ab.

Eine konstruktive und rege Partnerschaft

Eingangs möchte ich anführen, dass die Brandverhütungsstelle und die VLV eine jahrzehntelange Zusammenarbeit verbindet. Man könnte sogar sagen, dass die VLV zu den Gründern der Brandverhütungsstelle Vorarlberg gehört. Denn im Jahr 1953 haben sich, u. a. wegen des nachkriegszeitlich schlechten Zustandes der elektrischen Hausinstallationen und der Feuerungsanlagen, Vertreter verschiedener Institutionen im Amt der Vorarlberger Landesregierung getroffen und die Einrichtung einer beim Landesfeuerwehrverband angesiedelten Brandverhütungsstelle beschlossen.

Dabei wurde auch festgelegt, dass die Brandverhütungsangelegenheiten durch einen Vertreter der Feuerversicherungsunternehmen zu besorgen sind. Diese Aufgabe wurde dem damaligen Direktor der „Landes-Feuerversicherung“ übertragen.

Die Mitarbeiter der Brandverhütungsstelle wurden sogar in den Räumlichkeiten der „Landes-Feuerversicherung“ in der Bregenzer Bahnhofstraße untergebracht. Erst im Jahr 1982 erfolgte aus Platzgründen der Umzug der Brandverhütungsstelle in die Römerstraße 12 in Bregenz.

Die Brandverhütungsstelle hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einem modernen Dienstleistungsbetrieb auf dem Gebiet des vorbeugenden Brandschutzes entwickelt. Eines hat sich jedoch nicht verändert. In der Verbandsleitung des Landesfeuerwehrverbandes befindet sich – neben einem weiteren Vertreter der übrigen im Land tätigen Versicherungsunternehmen – immer



Ing. Ralph Pezzey MSc
Leiter Brandverhütungs-
stelle, Bregenz.

1961: Zum Jahreswechsel 1960/61 wird die Betriebsunterbrechungsversicherung eingeführt, deren Nutzen den Kunden in der Startphase schwer zu vermitteln ist.

noch ein Vertreter der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G., welcher gleichzeitig mit den Angelegenheiten der Brandverhütung betraut ist.

Schon dadurch besteht ein reger Austausch zwischen der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. und der Brandverhütungsstelle, egal ob es sich um allgemeine Brandschutzthemen, Aufklärungsaktionen, die Mitwirkung bei der Brandursachenermittlung oder Personalangelegenheiten handelt.

So haben sich in den letzten Jahrzehnten sehr viele positive und freundschaftliche Kontakte mit den Mitarbeitern und der Direktion der VLV ergeben. Und gerade dieser persönliche Kontakt ist es auch, der meiner Meinung nach für viele Vorarlberger das Wesen der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. kennzeichnet.

Durch die Nähe zur Vorarlberger Bevölkerung und die Verbundenheit zur Region hat jeder Versicherungskunde die Möglichkeit, direkt Kontakt mit einem zuständigen Sachbearbeiter aufzunehmen und auf „gut vorarlbergisch“ sein Problem zu schildern, was bei einem größeren Schadensereignis von großem Vorteil sein kann.

Aus privater Sicht kann ich ebenfalls auf eine über 40-jährige Zusammenarbeit mit der VLV zurückschauen, da ich bereits im Jugendalter mein erstes motorisiertes Gefährt bei der damaligen „Landesfeuerversicherung“ versichern ließ und dieser auch treu geblieben bin.

1962: Der Landtag beschließt die satzungsmäßige Geschäftserweiterung der Landes-Feuerversicherungs-Anstalt und macht den Weg vom Spezialversicherer - ‚Am Anfang war ´s nur Feuer´ - zum Kompositversicherer mit dem Angebot nahezu aller Sparten frei.

Derzeit steht die VLV durch die geplante Erneuerung des Firmensitzes vor einem großen räumlichen Modernisierungsschritt, der aufgrund der Lage an der Seestadt zugleich eine große bauliche Herausforderung darstellt. Für dieses Bauvorhaben wünsche ich den Verantwortlichen viel Glück und viele richtige Entscheidungen.

Allen Mitarbeitern der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. möchte ich zum 100-Jahr-Jubiläum recht herzlich gratulieren und dem Unternehmen weiterhin viel Erfolg wünschen.



Brandschaden am 20.3.1974 an einem Wohn- u. Geschäftshaus in Lustenau, Schadenssumme ATS 1.481.000,- Ca. 94 % des Gebäudes wurden vernichtet.
Brandursache: Entzündung von Nitrodämpfen

1963: Der Landtag beschließt am 8. Juli die Selbständigkeit der VLV. Die Bezeichnung „Landes-Versicherungs-Anstalt“ wird immer geläufiger, auch wenn diese inoffiziell ist und nicht in den Satzungen aufscheint.

Brand
Pfänder-Berghaus
am 19.8.1972
in Lochau,
Totalschaden



Brand
Rohstoffgenossenschaft
am 26. 8. 1971
in Rankweil,
Schadensumme
ATS 2.077.000,-
Ca. 72 % des
Gebäudes wurden
vernichtet.
Schadensursache:
direkt zündender
Blitzschlag



Seite
44

Im Interview

Seit wann arbeiten der Landesfeuerwehrverband und die VLV zusammen?

Seit der 4. Verbandssitzung am 30.11.1968 im Hotel/Restaurant Stern in Frastanz ist die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. als beständiger und zuverlässiger Partner in der Verbandsleitung des Landesfeuerwehrverbandes vertreten.

Welche Erfahrungen sind in guter Erinnerung geblieben?

Die flächendeckende Präsenz im ganzen Land und die dadurch bestehende Nähe zu den Feuerwehren und zu den Menschen sind die großen Stärken der VLV. Diese bietet regional kompetente Ansprechpartner und erlaubt Projekte der Prävention wie die Brandverhütung, die Rauchmelder-Aktion oder auch die Naturgefahrenberatung.

Was macht Ihrer Meinung nach das Wesen der VLV aus?

Die VLV ist ein Vorarlberger Unternehmen, das fest im heimischen Wirtschaftsleben und in der Öffentlichkeit verwurzelt ist. Gleichzeitig ist sie ein moderner Betrieb in einer Größenordnung, dass sie neue Ideen schnell umsetzen und sich perfekt an den regionalen Markt anpassen kann.

Was wünschen Sie der VLV zu ihrem 100-jährigen Bestehen?

Ich wünsche mir, dass die historisch gewachsene Partnerschaft zwischen der VLV, den Vorarlberger Feuerwehren und dem Landesfeuerwehrverband noch lange erfolgreich bestehen bleibt, und dass es gleichzeitig auch in Zukunft möglich ist, weitere Pro-



Hubert Vetter
Landesfeuerwehrinspektor,
Feldkirch.

1965: Das Angebot der Landes-Feuerversicherungs-Anstalt wird auf die Sparten Kfz-Haftpflicht und Unfallversicherung ausgeweitet.

Seite
45

jekte zum Wohle und zur Sicherheit der Menschen in unserem Land umzusetzen.

Was ist Ihnen außerdem noch wichtig zu sagen?

Feuerwehren und Versicherungsunternehmen haben etwas gemeinsam, nämlich dass man sie dann ruft, wenn jemand in Not ist. Dabei gilt es, den Schaden möglichst gering zu halten oder bestmöglich zu ersetzen. Diese Systeme funktionieren im Notfall dann am effizientesten, wenn sie auf regionalen Strukturen aufbauen.

Die Vorarlberger Feuerwehren und die VLV können das vorbildlich sicherstellen und sich aufeinander verlassen. Diese Sicherheitspartnerschaft für die Menschen im Land Vorarlberg wollen wir auch in Zukunft leben.

Stetig Neues wagen

Vor nunmehr bald 19 Jahren habe ich mich als Vertriebsleiter der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. in den Ruhestand verabschiedet. Gerne denke ich heute noch an die frühere Zeit zurück. Doch zuerst möchte ich mich all jenen, die mich nicht kennen, kurz vorstellen. Ich heiße Siegmund Schneider, bin 79 Jahre alt und wohne in Höchst.

Nach dem Besuch der Handelsschule in Lustenau trat ich in den Höchster Gemeindedienst ein. Nach einigen Jahren entschloss ich mich, im 2. Bildungsweg die Matura nachzuholen. Nach neun Semestern legte ich in Innsbruck am Gymnasium für Berufstätige die Reifeprüfung ab.

Im Einvernehmen mit dem Arbeitgeber „Gemeinde“ sah ich mich dann um einen neuen Job um und stieß dabei auf die – wie man damals allgemein sagte – „Feuerversicherung“ in Bregenz. Ende der 1960er Jahre trat ich dort meinen Dienst in der Schadenabteilung an, in der Dr. Josef Stöger, der spätere Vorstandsdirektor, gerade eben die Abteilungsleitung übernommen hatte.

Im Anschluss an das Vorstellungsgespräch drückte mir der damalige Direktor Dr. Guth einen Stapel Versicherungsbedingungen in die Hand. Ich solle mir diese demnächst zu Gemüte führen – und so geschah es auch. Zu der Zeit hatte man als Schaden-Sachbearbeiter bei der VLV Schadenfälle unterschiedlicher Sparten zu bearbeiten. Die Liquidierung kleiner und großer Brandschäden bis hin zur Regulierung von Leitungswasserschäden und Haftpflicht-



Siegmund Schneider
Pensionist, ehemaliger
Vertriebsleiter der
VLV, Höchst.

schäden standen auf der Tagesordnung. So war ich wöchentlich mehrmals im ganzen Land unterwegs – von frühmorgens bis spätabends.

„... es an der Zeit sei, die Sparte Lebensversicherung eigenständig zu betreiben Im Jahr 1981 war es dann so weit.“

Eine zusätzliche Herausforderung begann, als sich die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. entschloss, in Kooperation mit der damaligen Bundesländerversicherung Lebensversicherungen zu vermitteln. Zu diesem Zeitpunkt verfügte die VLV noch über keine Lebensversicherungs-Konzession. Da mich der Vorstand zum Verantwortlichen für dieses Agenturgeschäft bestimmte, hatte ich in den folgenden Jahren eine doppelte Aufgabe. So war ich nach wie vor als Schaden-Sachbearbeiter tätig. Darüber hinaus war ich auch für das Funktionieren der Zusammenarbeit mit der „Bundesländer“ verantwortlich.

Nachdem sich die Vermittlung von Lebensversicherungen im Rahmen der Agentur positiv entwickelt hatte, begann sich bei den Verantwortlichen der VLV die Meinung durchzusetzen, dass es an der Zeit sei, die Sparte Lebensversicherung eigenständig zu betreiben und das bestehende Versicherungsangebot entsprechend zu erweitern. Im Jahr 1981 war es dann so weit.

Die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. erhielt die Konzession für den Vertrieb von Lebensversicherungen. Wohl aufgrund der inzwischen in der Sparte „Leben“ gemachten Erfahrungen wurde ich vom Vorstand beauftragt, diesen neuen Versicherungszweig bei der VLV eigenverantwortlich aufzubauen. Dies geschah in enger Zusammenarbeit mit einem externen Versicherungsmathematiker und später mit dem damals in Wien Versicherungsmathematik studierenden, jetzigen Dir. KommR Robert Sturn. Und so konnte man bald von einem gelungenen Start in dieses „Neuland“ reden.

Zu Beginn waren die Vertriebe der Schaden-Unfallversicherung und der Lebensversicherung nicht in der Hand eines Verantwortlichen. Für den Vertrieb der Schaden- Unfallversicherung war Hugo Loacker verantwortlich, in der Sparte Lebensversicherung lag die Verantwortlichkeit direkt bei der Abteilungsleitung der neu installierten Abteilung Lebensversicherung. Um diese „Zweigleisigkeit“ zu beenden, wurde mir, nachdem Hugo Loacker der viel Fachwissen erforderliche Bereich Innenrevision übertragen wurde, von den Vorständen Schneider und Dr. Stöger die Gesamtverantwortung für den Vertrieb übertragen. Gleichzeitig übernahm Dir. KommR Robert Sturn als Versicherungsmathematiker die Fachabteilung Lebensversicherung. Eine herausfordernde Aufgabe, die viel Fingerspitzengefühl erforderte, war die Zusammenführung der beiden Vertriebsschienen und der damit verbundene Umbau der Organisation, die sich bis in den Innendienst hinein erstreckte.

So oblag es mir auch, den Außendienst neu zu organisieren und die Vertriebsstruktur von einem überwiegend nebenberuflichen Vertriebssystem auf einen hauptberuflichen Außendienst umzubauen. In dieser Zeit gab es eine Gesetzesänderung, die vorsah, dass auch nebenberuflich tätige Versicherungsvertreter künftig einen Gewerbeschein haben mussten, was dazu führte, dass mehrere nebenberufliche Mitarbeiter ihre Vertretertätigkeit deswegen beendeten. Die anderen nebenberuflich tätigen Vertreter, häufig die „umsatzstarken“, sind der Vorarlberger Landes-Versicherung

„So oblag es mir auch, den Außendienst neu zu organisieren und ... von einem ... nebenberuflichen Vertriebssystem auf einen hauptberuflichen Außendienst umzustellen.“

„Meine ... Tätigkeit in der Versicherungsbranche ist gespickt mit vielen ... Geschichten, die aus der Begegnung mit Menschen entstanden.“

cherung V.a.G. als zweitberufliche Agenturen erhalten geblieben. Darüber hinaus wurden neben diesen zweitberuflichen Agenturen zusätzlich auch hauptberuflich angestellte Vertreter und ausschließlich für die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. hauptberuflich tätige Versicherungsagenturen eingesetzt. Die Zusammenarbeit mit den am Markt aktiven Maklern wurde verstärkt. Unter Beiziehung eines externen Beraters wurde mit Unterstützung der beiden Direktoren sowie der Mitarbeit sämtlicher Abteilungsleiter ein Organisationskonzept erstellt, das unter anderem auch die Errichtung von VLV-Geschäftsstellen in den verschiedenen Regionen des Landes vorsah.

Gut in Erinnerung sind mir auch noch zwei größere Projekte geblieben. So wurde eine eigene Maklergesellschaft namens „Exacta“ gegründet. Dieses Projekt war in erster Linie auf die umfassende Betreuung von international tätigen Großkunden ausgelegt. Wie sich nunmehr Jahre nach der Gründung herausstellt, war die damalige Entscheidung richtig. Auch die Zusammenarbeit mit der Walser Versicherung, die im Großen Walsertal ausschließlich die Feuerversicherung betrieb, wurde neu geregelt. Hier stellte sich die Frage, wie sowohl für die VLV als auch für die Walser Versicherung durch eine enge Zusammenarbeit und betriebsorganisatorische Verflechtung ein Nutzen entstehen könnte. Für die Walser Versicherung war es von größter Bedeutung, dass der Fortbestand des Versicherungsvereins trotz der Neuausrichtung gesichert blieb. Der abgeschlossene Vertrag stellte dies sicher.

Meine langjährige Tätigkeit in der Versicherungsbranche ist gespickt mit vielen netten Anekdoten und Geschichten, die aus der

Begegnung mit Menschen entstanden. Einmal machte ich mich auf den Weg zu einer entlegenen Alpe, um einen Schaden zu regulieren. Ich fuhr mit dem Auto auf abenteuerlichen Wegen ins Hochgebirge, parkte das Auto bei der Materialseilbahn der Tilisunahütte (im Gebiet der Sulzfluh) und ging zu Fuß weiter. Während des Fußmarsches kam es zu Starkregen, was mich dazu zwang, umzukehren. Ich begegnete einem völlig durchnässten deutschen Ehepaar und bot diesem an, es mit dem Auto zurück ins Tal zu bringen.

Die Frau, die auf dem Beifahrersitz Platz nahm, rückte während der Talfahrt über Stock und Stein in extrem abschüssigem Gelände immer näher an mich heran, weil sie aufgrund der steil abfallenden Felshänge neben der Fahrbahn und des Unwetters von großer Angst heimgesucht wurde. Ihren Ehemann auf dem Rücksitz plagte offensichtlich Brechreiz. Als beide in Schruns schweißgebadet ausstiegen, zeigten sie sich sehr dankbar und meinten, so eine Fahrt würden sie ein zweites Mal kaum überleben.

„Als beide ... schweißgebadet ausstiegen, zeigten sie sich sehr dankbar und meinten, so eine Fahrt würden sie ein zweites Mal kaum überleben.“

Ein anderes Mal hatten mein Begleiter, ein KFZ-Sachverständiger, und ich beim Retourweg vom Kleinen Walsertal Riesenglück, als das Auto bei dichtem Schneetreiben beim Hinabfahren auf einer Brücke plötzlich arg ins Schleudern geriet und quer zur Fahrbahn - ohne am Geländer aufzuprallen und in die Tiefe zu stürzen - weiterrutschte. Wie durch ein Wunder kam das Fahrzeug am Ende der Brücke wieder in die richtige Position und ich konnte den Schwung des Schleudermanövers dazu nutzen, um den folgenden starken Anstieg auf der tief verschneiten Straße zu überwinden und die Fahrt fortzusetzen.

Seite
51

Seite
50

1970: Die gebündelte Wohngebäudeversicherung wird eingeführt. Die VLV feiert ihr 50jähriges Bestehen und bringt aus diesem Anlass eine kleine Festschrift heraus. Die im Jahr 1928 in der Bregenzer Bahnhofstraße errichtete Zentrale wird grundlegend renoviert, abermals nach den Plänen von Architekt Willibald Braun.

1971: Die Landes-Feuerversicherungs-Anstalt deckt die Region Vorarlberg mit 200 Ortsvertretern ab.

Selbstverständlich bekommt man im Laufe seiner Tätigkeit von den Versicherungsnehmern viele Rückmeldungen. Kritik nahm ich stets zum Anlass, besser zu werden. Lob motivierte mich, mich weiterhin mit Herz und Hand für das Unternehmen und die Versicherungsnehmer einzusetzen. Viele Menschen schätzen meines Erachtens die regionale Ausrichtung der VLV und sehen es als sehr positiv, dass die Wege zwischen den Kunden und den Entscheidungsstellen der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. kurz und überschaubar sind.

Oft wird die Frage gestellt, was sich im Versicherungsgeschäft im Vergleich zu früher verändert habe. Die Kunden sind selbstbewusster geworden und die Notwendigkeit einer umfassenden Beratung hat deutlich zugenommen. Vielfach gibt es einen nahtlosen Übergang zwischen Versicherungs- und Vermögensberatung. Die Nähe zum Kunden hat teilweise abgenommen und Hausbesuche des Vertreters sind weniger geworden, nicht zuletzt deshalb, weil die Versicherten zum Teil ihre Versicherungsgeschäfte in den Geschäftsstellen erledigen. Im digitalen Zeitalter können viele Geschäfte mit der VLV über das Internet abgewickelt werden.

Ein besonderes Anliegen ist es mir, darauf hinzuweisen, dass ohne die tatkräftige Unterstützung durch den Vorstand, die Abteilungsleiterkollegen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Innen- und Außendienstes so manche der oben beschriebenen Maßnahmen nicht hätten umgesetzt werden können.



Brand des Hotel Löwen in Schruns am 22.2.1978, Schadenssumme ATS 85.000.000,-
Brandursache: wahrscheinlich Kurzschluss in der Schaltzentrale



Brand des Hotel Nova in St. Gallenkirch am 22.2.1975, Schadenssumme ATS 14.880.000,-
Ca. 83 % des Gebäudes wurden vernichtet.

Vollbrand mit
Totalschaden einer
Landwirtschaft
am 19.9.1977
in Eichenberg
(Lutzenreute),
Schadensumme
ATS 2.987.600,-,
Brandursache:
Kinderbrandstiftung



Sturmschaden im
Jänner 1974 an
einem Brazer
Wohnhaus mit
Eternitbedachung

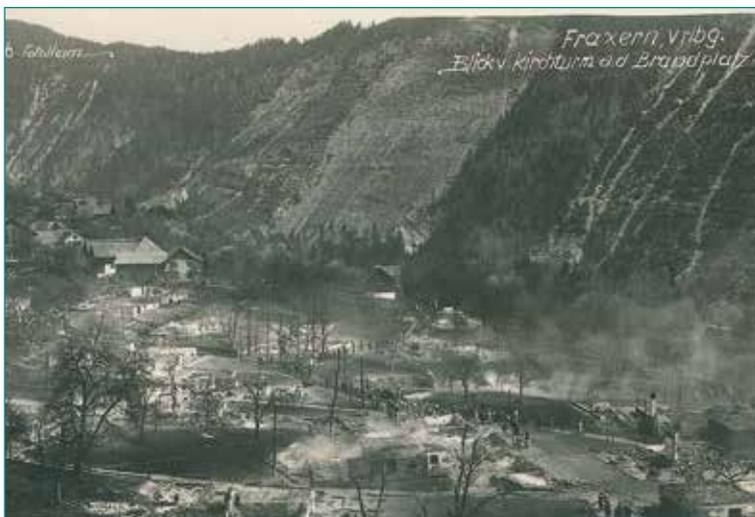


Heustock-
selbstentzündung
am 28.7.1996,
Höchst

Brand mit
Totalschaden am
23.10.1960 an
einem Gaschurner
Wohnhaus



Dorfbrand am
18.4.1934
in Fraxern



Brand eines Neubaus
am 20.8.1969 in
Dornbirn,
Schadensumme
ATS 400.000,-
Brandursache:
Hantieren mit
Propangasflamme



Brandschaden
eines Geschäfts- und
Wohngebäudes am
3.3.1965 in Götzis,
Schadensumme
ATS 605.000,-
Schadensursache:
vermutlich unvor-
sichtiges Rauchen

Brand mit
Totalschaden,
Gasthof Stern am
24.10.1964
in Riezlern



Brandschaden am
26.4.1972 in
Feldkirch-Altenstadt,
Gesamtschaden an
Gebäude, Einrichtung
und Vorräten
ca. ATS 2.600.000,-

Brandschaden am
3.11.1973 in Götzis,
Schadensumme
ATS 885.000,-
Ca. 84 % des
Gebäudes wurden
vernichtet.
Schadenursache:
vermutlich Kinder-
brandstiftung



Brandschaden am
25.2.1972 in
Koblach-Neuburg,
Schadensumme
ATS 1.026.000,-
Ca. 83 % des
Gebäudes wurden
vernichtet.
Schadenursache:
Brandstiftung

Brand mit
Totalschaden
am 4.1.1975
in Sulzberg-Thal
Schadenursache:
unbekannt



Im Interview

Claudia Wackerle (Jg. 1965) hat die kaufmännische Berufsschule besucht und 1981 in der Schadenabteilung der VLV zu arbeiten begonnen. Mittlerweile macht sie ihren Job seit fast 40 Jahren und ist für die Schadenabwicklung von Elementar-Kleinschäden verantwortlich. Daneben erledigt Claudia Wackerle Sekretariatsaufgaben. Im folgenden Interview plaudert sie aus dem Nähkästchen.



Claudia Wackerle
Schadenreferentin
der VLV, Bregenz.

Die Familie Wackerle arbeitet seit der Gründung der VLV im Jahr 1920 bereits in vierter Generation hier. Sehen Sie das als Privileg?

Nein. Es gibt schon Mitarbeiter, die wissen, dass die Geschichte der VLV eng mit unserer Familiengeschichte verwoben ist, aber deswegen genieße ich keine Sonderstellung. Ich werde hier behandelt wie alle anderen auch.

Welche Erinnerung haben Sie an Ihren Großvater Gebhard?

Wenn es irgendwo gebrannt hat oder sonst wo ein Schaden aufgetreten ist, hat mein Großvater Gebhard (1904-1993) das Schadenereignis meist kommentiert mit: „Das ist bei uns.“, „Das müssen wir zahlen.“ oder „Hoffentlich ist das nicht bei uns.“ [Mit „uns“ und „wir“ hat Gebhard Wackerle immer die VLV gemeint.]

Wie erlebten Sie in jungen Jahren Ihren Vater Paul als Mitarbeiter der VLV?

Mein Vater war in Sachen VLV viel unterwegs und wenn er am Wochenende zu Hause war, hat er Berichte geschrieben. Abends war er oft nicht zu Hause, weil er Kunden besuchte.

1981: Die VLV startet mit der Lebensversicherungssparte. Die „Landes-Feuerversicherungs-Anstalt“ wird in „Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G.“ umbenannt. Das „Vier-Augen-Prinzip“ für den Vorstand erfordert gemäß Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) künftig zwei Personen im Vorstand.

Wo sehen Sie die Stärke der VLV?

Als regionaler Versicherer liegt die Stärke der VLV in der Präsenz vor Ort und für Kunden sehe ich den Vorteil in der direkten Geschäfts- und Schadenabwicklung.

Was hat sich im Laufe der Jahre verändert?

Früher konnte man sich noch mehr Zeit für die Arbeit nehmen. Heute muss alles viel schneller gehen. Rundherum bestehen hohe Erwartungen, beispielsweise was die schnelle Antwort auf Emails anbelangt.

In Bezug auf Schadenfälle ist festzustellen, dass es früher weniger Schadenereignisse gegeben hat, diese sind aber dann von der Summe her meist höher ausgefallen als heutzutage.

Mitbewerber und Partner

Unsere beiden Unternehmen können auf eine lange Geschichte als Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit zurück blicken, bei der die Versicherungsnehmer Mitglieder und damit auch Eigentümer des Unternehmens sind. Beide Unternehmen fühlen sich stark im Land und in der Region verwurzelt und leben diese Regionalität auch in ihrer Ausrichtung und in ihren Entscheidungen. Die Nähe zum Kunden, kurze Entscheidungswege und die Kenntnis der örtlichen und regionalen Gegebenheiten sind beiden Unternehmen wichtig.

Die Wälder Versicherung, im Jahr 1798 aus einer damaligen Not-situation entstanden und nunmehr im 222. Jahr ihres Bestehens, und die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. mit ihrem dies-jährigen 100-jährigen Jubiläum, verstehen sich als Risikogemeinschaft zur Abdeckung von Gefahren ihrer Mitglieder. In dieser langen gemeinsamen Geschichte gab es sehr unterschiedliche Phasen im Zusammenwirken der beiden Versicherungen.

Die Landes-Feuerversicherungs-Anstalt pflegte nach ihrer Gründung im Jahr 1920 ein gutes Einvernehmen mit der Bregenzerwälder-Feuerversicherung. Dies änderte sich allerdings, als es nach dem Anschluss Österreichs ans Deutsche Reich im März 1938 zur Auflösung der Bregenzerwälder-Feuerversicherung und zur Übertragung des Vermögens an die Landes-Feuerversicherung kam. Nach 1945 bemühten sich einige Bregenzerwälder um die Wiedererrichtung und Neugründung der „Gegenseitigen Feuerversicherungs-Anstalt des Bezirkes Bregenzerwald“, was dann mit



Anton Wirth
Obmann Wälder
Versicherung,
Andelsbuch.

1982: Das „Vier-Augen-Prinzip“ macht mit Emil Schneider einen zusätzlichen Vorstand notwendig. Dir. Dr. Guth, der die Anstalt seit 1954 geleitet hat, tritt in den Ruhestand. In seiner Ära hat sich die Zahl der Versicherungsverträge von 45.628 (1954) auf 162.129 (1982) verdreifacht. Nur mehr 50% der Prämieinnahmen entfallen auf die Feuerversicherungssparte. Die VLV zählt 123 Angestellte.

1983: Dr. Josef Stöger rückt als Nachfolger von Dr. Friedrich Guth in den Vorstand auf.

1.1.1950 auch umgesetzt wurde und seitens des Landes und der Führung der Landes-Feuerversicherung auf kein großes Wohlwollen stieß.

Das Verhältnis dieser beiden regionalen Versicherer blieb durch längere Zeit gespannt, bis sich Anfang der 90er Jahre bei der Wälder-Versicherung, trotz guter wirtschaftlicher Entwicklung, eine Krisensituation in der Führung und den Gremien ergab. Mit einer inzwischen neuen Führungsgeneration sowohl bei der VLV als auch bei der Wälder Versicherung begann eine neue, vertrauensvolle Zusammenarbeit dieser Häuser.

Die VLV stellte Mitarbeiter zur Bewältigung der Krise zur Verfügung, was bei der Wälder Versicherung bis heute positiv nachwirkt, und es kam durch diese neu geschaffene Basis im Laufe der folgenden Jahre zum Aufbau von Kooperationen und Partnerschaften auf verschiedenen Ebenen.

Die VLV ist seither für die Wälder Versicherung ein wichtiger Partner im Bereich der Rückversicherung und auch als Mitversicherer von Risiken. Die Wälder Versicherung war bis zum vergangenen Jahr Heimstätte der KFZ-Zulassungsstelle der VLV im Bregenzerwald und ist auch Partner beim gemeinsamen Makler-Unternehmen.

Dieses Vertrauen und die sachliche und freundschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe hat nun, trotz unterschiedlicher Größenstrukturen und trotz der Situation als Mitbewerber auf dem Markt, schon fast drei Jahrzehnte Bestand. Dafür danken wir

„Dieses Vertrauen und die sachliche und freundschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe ... schon fast drei Jahrzehnte Bestand.“

allen Verantwortlichen der VLV der vergangenen Jahre und vor allem auch der derzeitigen Führung.

Wir sehen die VLV als wichtigen Pfeiler der Versicherungswirtschaft im Land Vorarlberg, bei der Seriosität, menschliches Handeln und die regionale Verankerung im Vordergrund stehen.

Zum 100-jährigen Jubiläum gratulieren wir sehr herzlich und wünschen der VLV, den Verantwortlichen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch für die Zukunft viel Erfolg und freuen uns auf eine weitere positive, konstruktive und freundschaftliche Zusammenarbeit unserer beiden Häuser.



Totalschaden eines Gebäudes am 22.11.1965 in Schwarzenberg, Gebäude nicht mehr aufgebaut

The advertisement shows a man in a plaid shirt and brown trousers hanging from a large white balloon against a light green background. The headline on the left reads "WIR LASSEN SIE NICHT HÄNGEN!". In the top right corner is the "100 JAHRE VLV" logo. A text box at the bottom right contains the following text: "Die staatliche Pension wird in Zukunft nicht ausreichen, um in den Genuss eines unbeschwerten Lebens zu kommen. Denken Sie daher lieber schon heute als erst morgen an Ihre Vorsorge. Nutzen Sie die Vorteile einer privaten Pensionsvorsorge mit Sicherheit." Below this is the slogan "ZUSAMMEN SICHER. ZUSAMMEN VLV. VLV.AT".

1986: Das geänderte Versicherungsaufsichtsgesetz schreibt eine höhere Eigenkapitalquote vor, die von der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. im Gegensatz zu den meisten anderen in Österreich tätigen Versicherern bereits erfüllt wird.

Die VLV lanciert neuartige Werbelinie: „Was wir alles versichern? - Den Ferdinand am Badestrand. - Den Balduin am Piz Buin. - Die Carolin am Trampolin. - Den Bonifaz am Fußballplatz.“

Zum Erscheinungsbild der VLV

Der Begriff „Werbung“ wurde bei der VLV bis Ende der 70er Jahre als direkte Ansprache von Kunden und möglichen Kunden durch die damaligen Ortsvertreter verstanden. Schließlich waren jene Kunden mit einem persönlichen Ansprechpartner, insbesondere im Schadenfall, zufriedene Kunden.

Ab den Achtzigerjahren änderte sich das gesellschaftliche und wirtschaftliche Umfeld deutlich. Dem trug die damalige „Vorarlberger Landes-Feuerversicherungs-Anstalt“ mit der Ergänzung des bewährten Ortsvertreterensystems durch hauptberufliche Vertreter Rechnung. Optisch begleitete diese Veränderung ein neues Logo, die drei Buchstaben VLV.

Die VLV bot nun neben der traditionellen Feuerversicherung Versicherungslösungen für alle Lebensbereiche und Altersgruppen an. Besonders das umfangreiche Angebot in der Lebensversicherung machte eine Imagekorrektur vom „Feuerversicherer zum Allspartenversicherer“ notwendig. Das Marketing erhielt einen entsprechenden Stellenwert. Die Inserate, Plakate und die Rundfunkspots wurden damals wie heute auf einen Fokus ausgerichtet: „Unsere Kunden im Mittelpunkt“.

Ein wesentlicher Kern der Marketingausrichtung war, die „unsichtbare Ware Versicherung“ in der breiten Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Gelungen ist dies mit der Idee, „echte“ Kunden als Testimonials für Inserate und Plakate zu gewinnen. Darin bestätigten Gewerbetreibende, Handwerker, Hausfrauen, Schüler, Pensi-



Ernst Koblbauer
Pensionist, ehemaliger
Marketingleiter der
VLV, Bludenz.

1987: In der Versicherungssparte Feuer der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. stehen 12 Großschäden zu Buche, die jeweils über einer Million Schilling liegen und insgesamt Auszahlungen von 25 Millionen Schilling notwendig machen.

nisten, Mann und Frau, dass das Versicherungsangebot der VLV genau auf deren Bedürfnisse abgestimmt ist. In weiterer Folge wurden alle Werbe- und PR-Aktivitäten auf die jeweiligen Zielgruppen ausgerichtet.



Inseratenkampagne

1986

Die VLV wollte immer mehr sein als nur ein Versicherer. Partnerschaft, gegenseitiges Vertrauen und persönlicher Bezug standen im Vordergrund. Eine Folge dieser Ausrichtung waren beispielsweise Gewinnspiele für unsere Kunden. So wurden unsere Kundinnen z.B. damit angesprochen, einen Nachmittag für professionelles, persönliches Styling zu gewinnen, oder es gab kurz vor Weihnachten die Chance für 500 Kunden, jeweils 2 kg Kekse zu gewinnen.

Der Höhepunkt dieser Ausrichtung war dann: „Die VLV verlost 1 Tonne Vorarlberger Bergkäse!“ Das Echo war gewaltig. Kennt doch jeder Vorarlberger und jede Vorarlbergerin eines der höchsten kulinarischen Güter des „Ländles“, nämlich den Bergkäse! Gekauft wurde diese Spezialität natürlich direkt bei den Sennern bzw. Sennereien. Der Bekanntheitsgrad der VLV stieg nach dieser Aktion auf über 90 Prozent!

„Wer haftet für Ihren Schaden? Nehmen Sie uns in die Pflicht!“, lautete der Titel einer Inseratenserie in allen Regionen Vorarlbergs. Ziel war, alle Berater der VLV in Wort und Bild vorzustellen. Versicherung soll keine „gesichtslose“ Angelegenheit sein. Durch die Personifizierung der Berater war es ein großer Erfolg in der Öffentlichkeit und ergab ein hohes Maß an Identifikation der Mitarbeiter mit „ihrer“ VLV.

Seite
68

1988: Die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. erhält von der Stadt Dornbirn für die stilgerechte Renovierung der Geschäftsstelle in der Bahnhofstraße 11 einen Anerkennungspreis. Als Servicestelle mit guter Erreichbarkeit für Kunden und Vertreter entspricht die neue Geschäftsstelle dem Prinzip der Regionalität durch starke Präsenz vor Ort.

Sichtbares Zeichen für die Kundenorientierung ist der „Recommender Award“ des Finanz-Marketing Verbandes Österreich, mit dem die VLV als bester Regionalversicherer Österreichs seit Jahren ausgezeichnet wird. Eine Anerkennung dafür, dass die Werte der VLV, Kundennähe, Transparenz, Glaubwürdigkeit und Sicherheit, auch tatsächlich gelebt werden.



Seite
69

1989: Die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. führt mit der ‚Agrarpolizze‘, die von Peter Nußbaumer mitinitiiert wird, ein innovatives Versicherungsprodukt ein, das Landwirten eine maßgeschneiderte Versicherungslösung anbietet.

Brand eines
Wohnhauses
in Hohenems



Seite
70

1990: Von 25. Februar bis 1. März toben in Europa die beiden Orkane ‚Vivian‘ und ‚Wiebke‘ und richten verheerende Schäden an. Innerhalb von zwei Tagen verzeichnet die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. bei ihren Kunden 4.100 Sturmschäden, die Auszahlungen von 27 Millionen Schilling zur Folge haben. Das ist fünfmal mehr, als normalerweise in einem ganzen Jahr anfällt.

Fels in der Brandung einer globalisierten Welt

Inmitten einer globalisierten Versicherungswelt erscheint mir die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. wie ein Fels in der Brandung. Unverrückbar sind die Nähe zum Kunden, die starke Durchdringung des Marktes sowie detaillierte Kenntnisse über das Geschäftsgebiet und dessen Risikostruktur. Zu beachten sind jedoch die mit der regionalen Beschränkung einhergehenden versicherungstechnischen Risiken. Naturgefahrenereignisse wie ein heftiger Sturm oder ein Hochwasser können einen Länderversicherer in einem sehr viel höheren Anteil seines gesamten Bestandes treffen, als dies bei einem großen, international agierenden Versicherungskonzern der Fall wäre.

Diese strukturelle Besonderheit eines Regionalversicherers kompensiert die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. erfolgreich durch eine enge Zusammenarbeit mit der Deutschen Rück. Wir nehmen dabei Risiken der VLV auf unsere eigene Bilanz, die wegen ihrer potenziellen Höhe oder ihrer Gefährlichkeit die wirtschaftliche Kraft der VLV übersteigen würden. Auf diese Weise unterstützen wir die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. dabei, die Vorzüge von Regionalität und Dezentralität auch weiterhin erfolgreich nutzen zu können.

Die Kooperation mit regional tätigen, mittelständischen Versicherungsunternehmen wie der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. ist in der DNA der Deutschen Rück tief verankert. Wir sind als Gemeinschaftsunternehmen der öffentlichen Versicherer Deutschlands seit mehr als 70 Jahren mit den besonderen Anforderungen an die Risikodiversifikation von Unternehmen mit regi-



Dr. Frank Schaar
Vorstandsvorsitzender
Deutsche Rückversicherung
AG, Düsseldorf.

Seite
71

1991: Erwerb und Umbau des benachbarten Gebäudes der VLV-Zentrale, welches 1927 von Luis Welzenbacher für die Innsbrucker Nachrichten geplant worden ist. Das Journal - Mitarbeiterzeitschrift der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. - erhält mit der Juli-Ausgabe ein neues Erscheinungsbild.

onalen Geschäftsgebieten aufs Engste vertraut. Mit den öffentlichen Versicherern und mit dem Führungsteam der VLV verbindet uns eine tiefe Überzeugung:

Wir halten vertrauensvolle und langfristige Rückversicherungspartnerschaften für den besten Ausgleich zu den Volatilitäten und Dynamiken, denen regionale Versicherungsunternehmen ausgesetzt sind. Dazu gehen wir mit unseren Partnern in einen Austausch auf Augenhöhe, um den individuellen Kundenwünschen gerecht zu werden. Diese Zusammenarbeit untermauert die Deutsche Rück mit einer traditionell starken Kapitalbasis, die uns ein konsistentes und wohlüberlegtes Marktverhalten im Sinne unserer Kunden erlaubt.

„Auch die Digitalisierung ... bekommt unsere Branche mit Nachdruck zu spüren.“

Auf diesem Fundament aufbauend gestalten wir im Schulterschluss mit unseren Kunden die Zukunft. Uns alle bewegt natürlich in hohem Maße die Entwicklung der Kapitalmärkte. Die dauerhaft niedrigen Zinsen erfordern Anpassungen der Investmentstrategie. Wir haben deshalb bereits sehr früh nach Beginn der Finanzkrise 2008 begonnen, unsere Anlagen langsam in weniger liquide Vermögenswerte wie Immobilien, Immobilienfinanzierung, Kapitalbeteiligungen und Infrastrukturinvestments umzuschichten. So können wir dauerhaft auf stabile Erträge aus unseren Kapitalanlagen bauen, die unsere finanzielle Substanz weiter stärken.

Auch die Digitalisierung, die mittlerweile in vielen Lebens- und Arbeitsbereichen unverzichtbar erscheint und sich derzeit anschickt, auch die letzten nicht-digitalen Bastionen zu erobern, bekommt unsere Branche mit Nachdruck zu spüren. Denken wir nur einmal an die neuen Möglichkeiten bei der Identifikation und

Berechnung von Risiken. Im vordigitalen Zeitalter kämpften die Versicherer häufig mit einem Mangel an relevanten Daten. Heute hingegen werden sie von einer wahren Datenflut überrollt. Dank heutiger Rechnerleistungen droht zwar nicht mehr die Gefahr, von der Flut mitgerissen zu werden, dafür gilt es, die Masse an unstrukturierten Daten zu standardisieren, gezielt relevante Muster zu erkennen und dabei gleichzeitig die Vorgaben des Datenschutzes zu beachten.

In der Lebensversicherung setzen wir uns sehr genau mit dem Trend zu gesundheitsorientierten Tarifen auseinander, also der Verknüpfung von Prävention und Risikoschutz. Wir arbeiten vor allem an digitalen Produktlösungen und Konzepten, mit denen Versicherungsunternehmen mit ihren Endkunden zielgruppengerecht digital interagieren können. Hier wird es künftig für Versicherer vor allem darum gehen, sich vom reinen Schadenregulierer zum Lebensbegleiter und Ratgeber für den Kunden zu entwickeln, wollen sie im digitalen Zeitalter weiterhin erfolgreich sein.

Ganz andere Herausforderungen werden deutlich, wenn wir uns die letzten Extremwetterereignisse vergegenwärtigen, wie die jüngsten Hitzewellen, Stürme und Starkregenfälle. Während die Politik noch über Ursachen streitet oder sich in Aktionismus versteigt, müssen wir als Versicherer mit den veränderten Risiken umgehen.

Wir bei der Deutschen Rück werden unsere Expertise in Klimafragen und Naturgefahren noch weiter ausbauen und unsere Risikomodellierung weiterentwickeln.

„... Hitzewellen, Stürme und Starkregenfälle. Während die Politik noch über Ursachen streitet ..., müssen wir als Versicherer mit den veränderten Risiken umgehen.“

Wir haben uns auch zum Ziel gesetzt, die Qualität des Risikotransfers entscheidend zu verbessern. Dank Big Data rechnen wir mit einer Fülle an neuen Informationen und Erkenntnissen, die einen signifikanten Einfluss auf die Modellierung und Analyse neuer oder noch bevorstehender Risiken haben werden, und damit auch auf die Tarifierung. Schritt für Schritt überführen wir neue digitale Technologie in unsere Prozesse. So wollen wir unter anderem mit Hilfe der Blockchain-Technologie die Abrechnungsprozesse zwischen Rück- und Erstversicherer deutlich effizienter gestalten.

Mit diesem Blick nach vorn verbinden wir bei der Deutschen Rück den Wunsch, den Weg in die Zukunft weiterhin in enger Partnerschaft mit der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. zu gehen. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Deutschen Rück gratulieren sehr herzlich zum 100. Geburtstag und wünschen weiterhin Glück und Erfolg im 2. Jahrhundert erfolgreicher Vorarlberger Versicherungsgeschichte!

1994: Die Gesamtprämieinnahmen (inkl. Leben) belaufen sich auf 543 Millionen Euro (1982: 16,6 Millionen Euro). Die Feuerversicherungssparte macht 1994 noch knapp 30% der Gesamtprämieinnahmen aus. Die VLV zählt 200 Mitarbeiter, hinzu kommen 200 nebenberufliche Vertreter. Die VLV gibt sich ein neues Erscheinungsbild mit neuem Schriftzug und neuem Logo.

VLV goes Facebook

Im Februar 2017 wurde vom Vorstand der VLV ein Projekt zum Thema Digitalisierung ins Leben gerufen. Ein Team, bestehend aus jungen MitarbeiterInnen der unterschiedlichsten Abteilungen, Projektpatin Ines Jäger und den VLV-Lehrlingen, arbeitete Ideen aus, wie das Unternehmen VLV digital in Erscheinung treten könnte.

Im Oktober 2017 gab es grünes Licht für die Umsetzung der Facebook-Idee und 2018 fiel mit Jahresbeginn der Startschuss für die VLV Youngsters!



Seither hat sich viel getan. Unsere Community konnte auf über 600 Abonnenten ausgebaut werden. Mit zahlreichen Sicherheitstipps rund ums Jahr, Geschäftsstellen- und Mitarbeitervertretungen, Videos und Posts mit Wissenswertem zu allgemeinen Versicherungsthemen rund um die VLV sowie lukrativen Gewinnspielen ist es gelungen, der VLV ein jugendliches „Gesicht“ zu geben und digitale Aufmerksamkeit zu finden.

Damit aus Youngsters keine Oldies werden und weil wir ständig auf der Suche nach frischen Ideen sind, erweitern wir das Team regelmäßig mit motivierten Newcomern und verabschieden, immer mit einem weinenden Auge, unsere älteren Semester.

Das Facebook-Team
(von links nach rechts):
Leo Saxenhammer, Mathias
Kohler, Ines Jäger, Daniel
Bertel, Anna-Katharina
Wachter, Anna Wolf.

1995: Am 1. Jänner tritt Österreich der Europäischen Union bei. Die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. feiert ihr 75jähriges Bestehen und bringt aus diesem Anlass das Buch „Am Anfang war´s nur Feuer - Die Vorarlberger Landes-Versicherung und die Geschichte des Feuer-Versicherungswesens in Vorarlberg“ heraus.



Sturmschaden an der
Feldkircher Eishalle
am 28.1.1978,
Schadensumme
ca. ATS 1.000.000,-

Seite
76

1996: Klaus Schöch (1947-2008), beliebter Volksschauspieler und Nochejasser bei „Vorarlberg heute“, wirbt in einer mehrwöchigen Werbekampagne für den Servo-Autoschutz der VLV, der eine Insassen-Unfallversicherung beinhaltet.

Verschränkung von Tradition und Innovation

Im Namen des österreichischen Versicherungsverbandes VVO gratuliere ich der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. sehr herzlich zu diesem Jubiläum.

100 Jahre Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G., das bedeutet auch 100 Jahre Mitgliedschaft im österreichischen Versicherungsverband VVO, der im Jahr 1920 unter dem Namen „Verband der Versicherungs-Anstalten“ tätig war. Die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. trat zeitgleich mit ihrer Gründung auch in den Versicherungsverband ein und zählt somit zu den „ältesten“ Mitgliedern unserer Interessensvertretung.

Die Geschichte der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. sieht ihren Auftrag in der regionalen Verankerung und der regionalen Bedeutung des privaten Versicherungswesens. Die Verschränkung von Tradition und Innovation stellt für regionale Versicherer keinen Widerspruch dar, sondern kennzeichnet ihr Geschäftsmodell und ihre Kundenbeziehungen.

Die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. hat sich in ihrem 100-jährigen Bestehen mit dem Eintritt in das Lebensversicherungsgeschäft im Jahr 1981 von der ursprünglichen „Landes-Feuerversicherungs-Anstalt“ zu einem umfassenden Kompositversicherer entwickelt. Österreichische Landesversicherer wie die VLV leisten mit ihrem Geschäft einen wichtigen und wesentlichen Beitrag zur österreichischen Versicherungswirtschaft. Der regionale Bezug und der damit verbundene Geschäftserfolg spiegeln das



Dr. Louis Norman-
Audenhove
Generalsekretär österr.
Versicherungsverband,
Wien.

1997: Die neue Makler-Gesellschaft ‚Exacta‘ nimmt mit Geschäftsführer Peter Nußbaumer ihre Tätigkeit auf.

Seite
77

Vertrauen ihrer Kunden in den Versicherer „vorort“ wider. Diese sorgen für Stabilität der regionalen wie auch der nationalen Wirtschaft und sind wichtige Arbeitgeber landesweit.

Die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G., ein Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, stellt in dieser Rechtsform die älteste Form eines Versicherers dar. In Österreich hat Versichern bereits jahrhundertelange Tradition.

Die Topographie Vorarlbergs stellt die Versicherungswirtschaft naturgemäß vor vielfältige Herausforderungen. Naturgefahren sind ein Thema, das immer stärker an Bedeutung gewinnt, der Klimawandel und seine Folgen sind evident. Aber auch neue Themen, wie zum Beispiel automatisiertes Fahren, werden in einer Bergregion andere neue Dimensionen mit sich bringen, die es zu meistern gilt.

Themen, die die gesamte Versicherungswirtschaft intensiv beschäftigen, stellen naturgemäß auch kleinere Versicherer vor große Herausforderungen, z.B. Solvency, IDD (Insurance Distribution Directive), Demographiewandel, Digitalisierung, um nur einige zu nennen. Der Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs VVO unterstützt alle seine Mitglieder genau in diesen Belangen bei rechtlichen, steuerlichen, wirtschaftlichen und internationalen Angelegenheiten und nützt seinen Einfluss auch für die Schaffung von positiven Rahmenbedingungen für seine Mitglieder.

So wünsche ich der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. für die Zukunft alles Gute und weiterhin viel Erfolg!

Seite
78

1998: Die Arbeiterkammer führt einen Versicherungstest durch, über den in den Medien berichtet wird. Statt auf Fachberatung zu setzen, steht bei vielen Versicherern der Verkauf im Vordergrund. Nicht so bei der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G., die als einziges von allen überprüften Versicherungsunternehmen mit „Sehr gut“ bewertet wird.

Verbundenheit durch Nähe

Ein kurzer Spaziergang trennt unsere beiden Häuser in der Landeshauptstadt Bregenz. Entscheidend ist aber, was die Hypo Vorarlberg und die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. verbindet: eine ähnliche Entstehungsgeschichte und Unternehmensphilosophie, vergleichbare Herausforderungen und eine jahrelange, fruchtbare Kooperation zum Wohl der Kunden und der Region.

Wie die VLV ist auch die Hypo Vorarlberg eng mit der Geschichte des Landes verbunden. 1897 gründete der Vorarlberger Landtag die damalige Hypothekenbank des Landes mit dem Zweck, die heimischen Landwirte mit der Vergabe von langfristigen Darlehen zu entlasten. Damit reagierte das Land unter anderem auf die hohe Verschuldung des Bauernstandes. Klar definiert war auch die Aufgabe der 1920 vom Landtag beschlossenen Landes-Feuerversicherungs-Anstalt, die, wie der Name verrät, auf Feuerversicherungen spezialisiert war.

Beide Unternehmen verbreiteten in den folgenden Jahrzehnten ihre Angebotspalette. Die Hypothekenbank des Landes entwickelte sich vom Spezialinstitut zum gemischten Bankinstitut und schließlich zur Universalbank weiter, die Landes-Feuerversicherungs-Anstalt wurde eine Universalversicherung. Heute stellt die Hypo Vorarlberg ihren Kunden neben den klassischen Bankprodukten auch Produkte im Leasing-, Versicherungs- und Immobilienbereich über ihre Tochterfirmen zur Verfügung. Die VLV verkörpert den Versicherungspartner in allen Versicherungsfragen. Mit den erweiterten Tätigkeitsfeldern änderten sich auch die Namen.



Mag. Michel Haller
Vorstandsvorsitzender
Hypo Vorarlberg,
Bregenz.

Seite
79

1999: Dieses Jahr verläuft besonders stürmisch. Gab es 1998 noch rund 800 Sturmschäden, so waren es 1999 über 4400 Sturmschadenfälle. Am 26. Dezember wütet Sturm Lothar („Lothar der Schreckliche“) und lässt bei der VLV über 3000 Schadenmeldungen eingehen, die Schadenzahlungen von über 40 Mill. Schilling zur Folge haben.

„Die größte Form der Verbundenheit entsteht ... aus der ... Kooperation zwischen der Hypo Vorarlberg und der VLV.“

Was sich nicht geändert hat, ist die Verbundenheit mit der Region und der Vorarlberger Bevölkerung. Das spiegelt sich in der Unternehmensphilosophie wider. Sowohl die Hypo Vorarlberg als auch die VLV betrachten sich als Teil der Region und übernehmen Verantwortung für ihr Umfeld. Beide setzen auf ihre Kernkompetenzen und kontinuierliches Wachstum statt auf kurzfristiges Gewinnstreben. Langfristige Partnerschaften und Handschlagqualität genießen höchsten Stellenwert, außerdem entwickeln sich beide kontinuierlich weiter und trachten nach Spitzenleistungen. Das zeigen auch die Auszeichnungen, die wir immer wieder erhalten. Beide Unternehmen treffen die wesentlichen Entscheidungen im Land, kurze Entscheidungswege und große Kundennähe sind die Folge, das sind weitere Gemeinsamkeiten.

Die größte Form der Verbundenheit entsteht freilich aus der seit dem Jahr 2000 bestehenden Kooperation zwischen der Hypo Vorarlberg und der VLV. Die fondsgebundene Lebensversicherung war eines der ersten und wichtigsten gemeinsamen Projekte. Der Zusammenschluss des Hypo Versicherungsmaklers und der „exacta“ 2020 bedeutet einen weiteren großen Schritt in dieser Zusammenarbeit. Damit besitzen die Hypo Vorarlberg und die VLV gemeinsam mit der Wälder Versicherung künftig den größten regionalen Versicherungsmakler in Vorarlberg.

Was wird die Zukunft bringen? Klar ist, dass die Rahmenbedingungen für regionale, mittelgroße Banken und Versicherer schwierig bleiben. Die Digitalisierung wird die Hypo Vorarlberg und die VLV vor weitere Herausforderungen stellen. Gleiches gilt für die Niedrigzinsphase und die Regulierungswut der Behörden. In den Berei-

2000: Die Zusammenarbeit zwischen der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. und der Walser Versicherung wird vertieft und intensiviert. Mag. Manfred Bösch wird zum Vorstand der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. bestellt und tritt die Nachfolge von Dir. KommR Emil Schneider an, der nach 41jähriger Tätigkeit für die VLV mit 1.9. in den Ruhestand tritt.

chen Umwelt- und Klimaschutz sowie Nachhaltigkeit müssen die Unternehmen noch aktiver sein, um nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Welt hinterlassen zu können.

Ich habe die Mitarbeiter und Führungskräfte der VLV immer als äußerst kompetent, aufmerksam und sozial engagiert wahrgenommen. Deswegen bin ich überzeugt, dass sie diese Herausforderungen meistern werden. Ebenso vertraue ich darauf, dass unsere Mitarbeiter ihr Bestes geben für die Bank, ihre Kunden und unser Umfeld.

Knapp drei Minuten Fußweg verbinden die Hypo Vorarlberg und die VLV. Der Weg, den die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. in den vergangenen 100 Jahren zurückgelegt hat, war deutlich länger und sicherlich auch beschwerlicher. Ich gratuliere ganz herzlich zu diesem Jubiläum und wünsche für die kommenden 100 Jahre alles erdenklich Gute. Wir freuen uns auf die weitere, vertrauensvolle Zusammenarbeit!

2001: Nach über 26 Jahren an der Spitze des Aufsichtsrates (seit 1975) übergibt Alt-Landesrat Dr. Elmar Rümmele den Aufsichtsratsvorsitz an den Dornbirner Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Klagian (Jg. 1965), der dieses Amt offiziell mit der Sitzung am 17.12. übernimmt.



Brandschaden an der Pfarrkirche Schnifis am 27.12.1971

Schadenssumme ATS 2.300.000,-

Brandursache: vermutlich Heizstrahler beim Orgeltisch

Seite
82

2002: Dr. Josef Stöger scheidet am 5. April aus dem Vorstand aus, sein Nachfolger wird Robert Sturn, der bereits viele Jahre für die Vorarlberger Landes-Versicherung tätig ist. Im Juni verursacht ein heftiges Unwetter in der Kuppenbergregion alleine bei der VLV Schadenzahlungen in der Höhe von rund 6 Mill. Euro.

Auch eine Kirche braucht Schutz

Geboren wurde ich 1932 in Hohenems, ich maturierte 1952 am Bundesgymnasium Bregenz. Nach dem Besuch des Abiturientenlehrganges an der Bregenzer Handelsakademie trat ich 1953 in den Dienst der Bank für Tirol und Vorarlberg ein. Der Job bei der BTV war für mich unbefriedigend und so war es mein Kirchenchor-Kollege Prof. Alfons Gächter, der mich an die Landes-Feuerversicherungs-Anstalt vermittelte. Nachdem ich mit dem damaligen Dir. Dr. Friedrich Guth überein gekommen war, begann meine Tätigkeit am 1. September 1955 in der Werbeabteilung. In diesem Gespräch stellte sich heraus, dass wir beide eine große Leidenschaft für Musik und Gesang hatten. Musik, Kunst und Geschichte haben in meinem Leben immer eine große Rolle gespielt.

Im Jahr 1956 wechselte ich in die Buchhaltung und besorgte dort beispielsweise die Abrechnung der Versicherungspolizzen. Dabei entdeckte ich, dass die Steuern seit Jahren nicht korrekt berechnet worden waren. Dieser Erfolg brachte mir allerdings nicht nur Lob ein, denn Maturanten wie ich hatten zu der Zeit nicht immer einen leichten Stand, sondern kämpften teilweise mit dem Vorurteil, alles besser zu wissen.

Nachdem ich im Jahr 1957 beim Wifi den Bilanzbuchhalterkurs besucht hatte, machte mir Dir. Dr. Guth das Angebot, entweder die Werbeabteilung oder die Buchhaltungsabteilung zu leiten. Ich entschied mich für die Werbeabteilung, die für die Außenorganisation der Landes-Feuerversicherungs-Anstalt zuständig war. Ab 1960 wurden die sogenannten neuen Versicherungssparten wie



Hugo Loacker
Pensionist, ehemaliger
VLV-Vertriebsleiter
Sachversicherung,
Hohenems.

Seite
83

2003: Das mit Unterstützung von externen Beratern durchgeführte Strategiprojekt ‚START‘ widmet sich der Entwicklung eines tragfähigen Geschäftskonzeptes. Als Projektkoordinator fungiert Ernst Koblbauer und rund 30 VLV-Mitarbeiter sind von Anfang an aktiv in diesen Entwicklungsprozess eingebunden. Ein Thema dreht sich um „Frauen und deren Möglichkeiten in der VLV“.

Einbruch, Leitungswasser, Sturm, Glas, Haftpflicht, Feuer-Betriebsunterbrechung u.a. in das Angebot aufgenommen, später kamen die Kfz-Sparte und die Unfallversicherung dazu. Im Jahr 1966 erhielt ich die Handlungsvollmacht und drei Jahre später wurde mir die Prokura erteilt.

„... Heim- und Familienversicherung ... entwickelte sich über Jahre ... zu einem echten Verkaufsschlager.“

Um den bis dahin bescheidenen Prämienzuwachs zu verbessern, führte ich die sogenannte Erhöhungsaktion ein. Dies war wichtig, weil die starke Geldentwertung zu Unterversicherungen führte. Mit der Einführung der Heim- und Familienversicherung wurden die Sparten Feuer, Sturm, Leitungswasser, Haftpflicht, Haushalt und Unfall gebündelt. Mit diesem Versicherungsprodukt wurde den Versicherungsnehmern ein attraktiver Rabatt gewährt und ein verbesserter Versicherungsschutz angeboten. Dieses attraktive Produkt entwickelte sich über Jahre hindurch aufgrund seiner einfachen Erklärbarkeit zu einem echten Verkaufsschlager.

Dir. Dr. Guth zeigte sich für meine Ideen durchwegs aufgeschlossen. Zeitweise leitete ich auch die Schadenabteilung, die damals in einem kleinen Zimmer des 2. Stocks in der Bregenzer Zentrale untergebracht war und lediglich aus zwei Mitarbeitern bestand. Häufig war ich um 6:00 Uhr früh im Büro, wickelte bis 8:00 Uhr die Schadenfälle ab, pro Jahr waren es zu der Zeit etwa 1000 Schadenfälle, um mich danach voll und ganz dem Außendienst und den sonstigen Aufgaben widmen zu können. Viele Stunden habe ich dabei in die Schulung der Außendienstmitarbeiter investiert.

Als Mitarbeiter der VLV wurde ich in den Sektionsausschuss für Einbruch- und Haushaltsversicherung im Versicherungsverband

Österreichs in Wien berufen. Diese Tätigkeit übte ich etwa 20 Jahre aus und betreute in Wien auch unsere dortigen Kunden.

Am 31.12.1992 trat ich in den Ruhestand, nachdem ich in den letzten fünf Jahren die interne Revision innehatte. Bereits in den Jahren vor meiner Pensionierung kam ich immer mehr in die Situation, kirchliche Einrichtungen bewerten zu müssen. Im Laufe der Zeit hatte ich mir auf autodidaktischem Weg ein spezielles Wissen angeeignet, das für die Bewertung von Versicherungen für kirchliche Gegenstände notwendig war. Ein Großteil der Vorarlberger Kirchen ist bei der VLV versichert und es stellte sich immer wieder die Frage, wie man Kunstgegenstände, darunter sakrale Objekte wie Heiligenfiguren, Messgewänder, Kelche, Altäre, Bilder, Kirchenglocken, Orgeln usw., richtig bewertet und versichert. Im Laufe der Zeit konnte ich detailliertes Informations- und Katalogmaterial sammeln. Eine fruchtbare Zusammenarbeit entwickelte sich im Laufe der Zeit mit dem Schlinser Kunstrestaurator Walter Amann. Diese Tätigkeit übte ich noch einige Jahre in meiner Pension aus. Für mich persönlich war diese spezielle Aufgabe überaus interessant und sinnstiftend.

Auf die vielen Jahre bei der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. blicke ich gerne zurück. Gleichzeitig wünsche ich allen heutigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiterhin Verlässlichkeit, Einsatzbereitschaft und Gestaltungskraft zum Wohle der Versicherungsnehmer in Vorarlberg.

... stellte sich ... die Frage, wie man ... sakrale Dinge wie Heiligenfiguren, Messgewänder, Kelche, Altäre ... Kirchenglocken ... usw. richtig bewertet und versichert.“



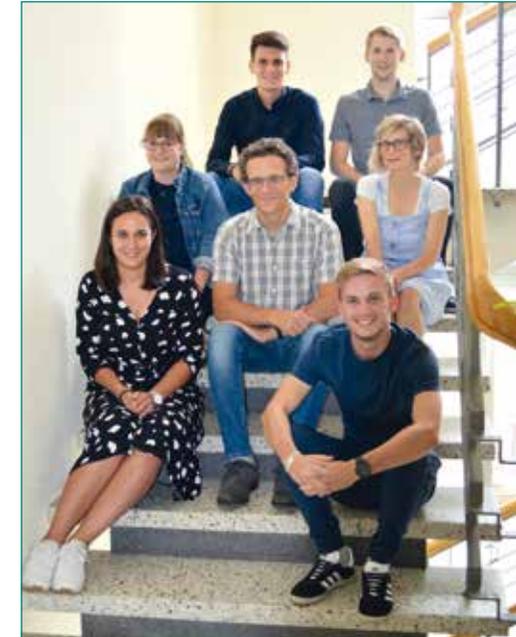
Brand einer Landwirtschaft in Götzis.

2006: Mit 1. März wird Dr. Daniel Wiesner zum Vorstand bestellt. Mit Dir. KommR Robert Sturn und Dir. Dr. Dietmar Leissing leiten erstmals in der Geschichte der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G., wenn auch nur vorübergehend, drei Vorstände die Geschicke des Unternehmens.

Gemeinwohl-Ökonomie – kein Schlagwort

Am 22. Jänner 2019 startete die VLV mit dem Projekt „Gemeinwohlbilanz- VLV als Unternehmen der Zukunft“. Die „Gemeinwohl-Ökonomie“ bezeichnet ein alternatives Wirtschaftssystem, das auf gemeinwohl-fördernden Werten aufgebaut ist. Sie kann ein Veränderungshebel auf wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Ebene sein.

In der Satzung der VLV ist bereits mehrmals angeführt, dass unsere Hauptaufgabe darin besteht, der Vorarlberger Bevölkerung einen zweckmäßigen und verlässlichen Versicherungsschutz zu bieten und die damit zusammenhängenden Aufgaben zum allgemeinen Wohl zu erfüllen. Somit hat die VLV die idealen Voraussetzungen, die gemeinwohlfördernden Werte umzusetzen und vielleicht auch neue und noch unbekanntere Wege zu beschreiten.



Hochmotiviert, einen Veränderungsprozess in der VLV ankurbeln zu können, startete das GWÖ-Kernteam mit der Umsetzung der vorgegebenen Idee.

Das vergangene Projektjahr war von Wissensaustausch, spannenden und klärenden Gesprächen sowie vielen Überraschungen geprägt. Doch die gemeinsamen Bemühungen, die eine positive Einstellung und die Offenheit zu Neuem haben sich gelohnt. Im Jänner 2020 konnte der Bericht finalisiert und für das externe Au-

Das GWÖ-Team,
(von hinten links):
Fabio Ritter, Mathias
Willam, Manuela Fessler,
Jasmin Mock, Patrizia Fritz,
Bernhard Brändle, Hasib
Toromanovic.

2007: Die Polizzen und Angebote der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. werden auf Wunsch des Außendienstes und der Kunden praktikabler gestaltet und an das neue EDV-System angepasst.

dit angemeldet werden. Voraussichtlich kann der Bericht pünktlich zu unserer Jubiläumsfeier im Juni 2020 veröffentlicht werden.

Im Bericht konnte das VLV-Kernteam über 75 Handlungsempfehlungen, welche zur positiven Entwicklung der VLV beitragen könnten, zusammenstellen. In Absprache mit den beiden Vorstandsdirektoren sowie allen Abteilungsleitern der VLV wurden zehn Vorschläge ausgewählt, welche noch in diesem Jahr umgesetzt werden sollen. Diese zehn Handlungsempfehlungen beinhalten zum Beispiel Themen wie die Wiedereinführung des jährlichen Mitarbeitergespräches, die Verbesserung der Kommunikation zwischen und innerhalb der Abteilungen und die Reduktion des Papierverbrauches.

Nach den Bewertungsrichtlinien der Gemeinwohlbilanz ist die VLV in einigen Berührungsgruppen, wie zum Beispiel in der Kapitalveranlagung, bereits als vorbildlich einzustufen. In anderen Berührungsgruppen ist aber noch viel Potential vorhanden, welches noch nicht ausgeschöpft wurde. Nach 100 Jahren VLV ist es höchste Zeit, alte Schemen zu durchbrechen und neue Ideen einzubringen.

Wir, das Kernteam, sind stolz darauf, ein Teil dieser möglichen Veränderung sein zu dürfen.

2008: Von 28. bis 31. Juli findet die Tagung der Österreichischen Länderversicherer in Bregenz statt. Die Rückversicherungspartner der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. treffen sich ebenfalls in Bregenz und diskutieren über die Auswirkungen von Naturkatastrophen in Vorarlberg und die Möglichkeiten von Schutzmaßnahmen, beispielsweise im Rahmen von Hochwasserschutzbauten vor dem Hintergrund des Jahrhunderthochwassers im Jahre 2005.

Hochwasserschutzprojekt Rhesi - mehr Sicherheit

Hochwasserereignisse im Rheintal sind bis ins 11. Jahrhundert auch unter dem Begriff Rheinnot bekannt. Mit dem Staatsvertrag von 1892 und den Regulierungsbauwerken der Internationalen Rheinregulierung (IRR) konnte das Rheintal aufatmen und erlebte seinen Aufschwung. Heute leben rund 300.000 Menschen im unteren Rheintal und eine Vielzahl von Unternehmen haben hier ihren Sitz.

Die ersten Überlegungen für einen großen baulichen Eingriff am unteren Alpenrhein gehen auf das Jahr 1792 zurück, als der Tiroler Baudirektor Baraga von der österreichischen Regierung damit beauftragt wurde, einen sogenannten Verwahrungsplan für den Abschnitt St. Margrethen-Höchst zu erstellen. Es sollten 100 Jahre Planung mit verschiedensten Varianten, zahllosen Verhandlungen und Verhandlungsabbrüchen, Gutachten und Gegengutachten folgen, bis sich die beiden Staaten Schweiz und Österreich-Ungarn schließlich auf ein Projekt einigten und 1892 der Staatsvertrag über die Rheinregulierung unterzeichnet wurde.

Die Planung setzte dabei auf die Verkürzung des Rheinlaufes und damit verbunden auf eine Erhöhung des Gefälles. Ausschlaggebend für den Verhandlungserfolg war dabei die Tatsache, dass die beiden als Durchstiche bezeichneten Umlegungen des Alpenrheins jeweils einen der beiden Staaten betrafen und beinahe gleich lang waren. Das heißt, beide Partner mussten dieselben Opfer bringen.

Im 20. Jahrhundert folgten zwei weitere Staatsverträge, da Anpassungen am Bauwerk durchgeführt werden mussten. So wur-

2009: Der Klimawandel und seine Auswirkungen machen sich im Tagesgeschehen der VLV bemerkbar. Die größte Anzahl an gemeldeten Schäden (763 Stück) verursacht am 26. Mai ein Sturmschaden im unteren Rheintal und Kleinwalsertal. Mehr als eine halbe Million Euro wird an die Geschädigten ausbezahlt. Am 8. August verursacht ein Starkregen im Raum Dornbirn großflächig Schäden.



Dr. Markus Mähr
Leitung Hochwasserschutzprojekt Rhesi,
Lustenau.

„Das hohe Schadenpotential ist der eine Grund, weshalb der Schutz am unteren Alpenrhein erhöht werden muss.“

de nach Abschluss der Bauarbeiten des dritten Staatsvertrages ein Schutz für ein 100-jährliches Hochwasser mit einer Abflussmenge von 3.100 m³/s erreicht. Parallel dazu erlebte das Rheintal einen starken wirtschaftlichen Aufschwung, von dem die nun geschützten Rheingemeinden besonders profitierten. Während sich die Bevölkerung in den Talrandgemeinden von 1892 bis 1992 verdoppelte, kam es in den Rheingemeinden zu einer Vervierfachung der Einwohner.

Mit der Bevölkerung wuchs auch die Industrie und das Schadenpotential des Rheins. Die Erhebungen 2017 auf Basis von Daten der Gebäudeversicherer ergaben potentielle Schäden in der Höhe von rund 10 Milliarden Franken.

Das hohe Schadenpotential ist der eine Grund, weshalb der Schutz am unteren Alpenrhein erhöht werden muss. Der andere Grund liegt darin, dass die Dämme nicht überströmsicher sind und daher bei Abflüssen über einem HQ100 (hundertjährliches Ereignis) mit Damnbrüchen und großen Schäden gerechnet werden muss.

Daher wurde 2012 von der Internationalen Rheinregulierung mit der Planung des Hochwasserschutzprojekts Rhesi begonnen. Das Projekt erhöht den Hochwasserschutz auf eine Abflusskapazität von mind. 4.300 m³/s, das entspricht einem Hochwasser, das alle 300 Jahre auftritt. Ein wesentlicher Sicherheitsgewinn entsteht außerdem durch neue Hochwasserdämme, die den modernen Sicherheitsstandards entsprechen. Aber auch die Ökologie, die Trinkwasserversorgung sowie die Freizeit- und Erholungsnutzung

2010: Dir. KommR Robert Sturn arbeitet im Rahmen der Initiative ‚Brückenschlag‘ eine Woche in der Therapiestation Carina mit, in der Erwachsene mit Suchtproblemen nach dem Entzug auf den Wiedereinstieg in den ‚normalen Alltag‘ vorbereitet werden.

erfahren mit dem Ausbau des Rheins eine wesentliche Verbesserung. Die Baukosten von 1.04 Mrd. CHF sollen von den beiden Staaten zu je 50% getragen werden.

Der erhöhte Hochwasserschutz wird durch eine Verbreiterung des Gerinnes erreicht. Die Flusssohle wird im Schnitt auf das Dreifache verbreitert, dadurch wird mehr Querschnittsfläche zwischen den Dämmen geschaffen und die Abflusskapazität erhöht. Der Fluss wird dadurch aber auch wieder naturnäher, es entstehen Kiesinseln und Auwald im Fluss, sodass die ursprünglichen Naturräume wieder Platz finden, die für verschiedenste Tier- und Pflanzenarten wichtig sind.

Der Projektfahrplan sieht vor, dass 2021 mit den UVP-Verfahren begonnen wird. Es ist je ein Verfahren in Österreich und eines in der Schweiz erforderlich. Ein Baubeginn ist daher frühestens 2024 möglich. Bei einer geplanten Bauzeit von 20 Jahren kann also 2044 mit der Fertigstellung des Vorhabens gerechnet werden.

„Der andere Grund liegt darin, dass die Dämme nicht überströmsicher sind ... bei Abflüssen ... mit Damnbrüchen und großen Schäden gerechnet werden muss.“

2011: Dr. Daniel Wiesner scheidet mit 31.12. aus dem Vorstand aus. Albert Rinderer wird neuer Obmann der Walsertal Versicherung, die mit der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. seit dem Jahr 2000 in der Region Großes Walsertal erfolgreich kooperiert.

Internationale Rheinregulierung



Abschnitt Mäder(A) - Kriessern (CH): Ist-Zustand und Projektziel



Der Rhein 2060 von Meiningen mit Blickrichtung Norden gesehen



Hochwasser im Jahre 1888 in Lustenau

Seite
92

2012: Mag. Klaus Himmelreich wird mit 1.1. als Nachfolger von Dr. Daniel Wiesner zum Vorstand der Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. bestellt. Ein Großbrand im Kloster Mehrerau vernichtet mehrere Gebäude und bedeutet für die VLV den größten Feuerschaden.

Landesanstalt? Die VLV auf dem Weg zur Versicherung

Als in den 1860er, 1880er Jahren und nochmals ab 1910 Versuche scheiterten, eine Landesgesellschaft ins Leben zu rufen, lag das schlicht an den Gesetzen des Marktes: Alle hatten die Versicherungen, die sie brauchten, die Industriellen und Fabrikanten die großen international agierenden Versicherungsaktiengesellschaften, die Bauern in den Tälern die kleinen Versicherungsvereine, in denen jeder jeden kannte, und die Hausbesitzer und Gewerbetreibenden die Tirolisch-Vorarlberg'sche Landes-Brandschaden-Versicherungsanstalt, die ab 1825 tätig war.¹ Es bedurfte schon einer ungewöhnlichen Konstellation, in der eine Neugründung gelingen konnte. Als sich das Land Vorarlberg 1918 nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg für selbständig erklären konnte und eine eigene Verwaltung aufbaute, bot sich eine derartige Möglichkeit. Die Landesregierung stellte einen Gründungsfond von 200.000 Kronen zur Verfügung, garantierte überdies einen Kredit, bestellte einen Direktor und ließ im Landtag eine Satzung mit weitreichenden Kontroll- und Verfügungsrechten für die künftige Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. verabschieden.

Die neue Versicherung hatte mit erheblichen Problemen zu kämpfen. Ein durch Klagen, es gebe große Rückstände bei der Ausfertigung der Versicherungspolizzen, veranlasster Bericht des Anstaltsdirektors Franz Vallaster vom März 1922 schilderte die größten Schwierigkeiten:

„Der Rückstand der Anstalt datiert vom November 1920, er ist älter als die Anstalt selbst. Damals wurde mit der Aufnahme von



Dr. Peter Melichar
Kurator für Geschichte
am vorarlberg museum,
Bregenz.

2013: In Götzis wird in der Dr.-Alfons-Heinzle-Straße der neue VLV-Standort „Am Kumma“ feierlich eröffnet. In der Lochauer Landstraße (ehemaliges Münster-Lädele) nimmt die VLV-Generalagentur Leiblachtal ihre Tätigkeit auf, um noch näher beim Kunden zu sein.

Seite
93

„Dazu kam die ungeheure Geldentwertung, die gerade in den Jahren 1921 und 1922 ungeahnte Höhepunkte erreichte.“

Anträgen begonnen und, als am 1. Jänner 1921 die Anstalt eröffnet wurde, war nicht nur keine Polizze von dem ziemlich ansehnlichen Bestände ausgestellt, sondern nicht einmal Personal vorhanden, das sie ausstellen und buchmäßig hätte behandeln können. Alles mußte erst eingerichtet werden, das Personal war nicht geschult, Drucksorten nicht geliefert usw. Man begnügte sich, den ganzen Bestand in vorläufige 100%ige Rückversicherung zu geben. Erst am 27. Jänner wurde die Polizze Nr. 1 ausgestellt, als der Bestand die Ziffer 1029 erreicht hatte. Die Gründe waren wohl die, abzuwarten, wie die weitere Ausdehnung sich abspielen, insbesondere welche Haltung die überrumpelte Konkurrenz einnehmen werde. Es sollte mit Personal gespart werden, da die Anstalt ja nur 200.000 Kronen Gründungsfond zur Verfügung hatte.“²

Sehr anschaulich schilderte Vallaster den Platzmangel im Hause Kirchstraße 28, die Übersiedlung in das Haus Römerstraße 5, die Schwierigkeiten in der Leitung, den dann erfolgten Leiterwechsel³ und den „völligen Mangel an entsprechender Büroeinrichtung (bis in den Sommer hinein bildeten Wirtshaustische und Sessel die einzigen Einrichtungstücke)“. Man habe über keine Kartothek verfügt, die Kündigungen an die Tiroler Versicherung seien höchst umständlich gewesen, größtenteils seien überhaupt nur Nachversicherungen zu fremden Versicherungen in Betracht gekommen, dadurch sei der Text der Polizzen sehr kompliziert geworden. Das alles seien Faktoren gewesen, die „die Entwicklung der Anstalt im Innern“ aufgehalten hätten.

Dazu kam die ungeheure Geldentwertung, die gerade in den Jahren 1921 und 1922 ungeahnte Höhepunkte erreichte. Einerseits

hatte sie die Gründung der Anstalt überhaupt erst ermöglicht, da sie einen ungeheuren Aufschwung mit sich brachte, andererseits berichtete Vallaster auch, welche Schwierigkeiten im Tagesgeschäft die Entwertung bereitete, da mit der Ausfertigung der Polizze, von Frankenversicherungen abgesehen, kein Geschäft zur Ruhe komme.

Durch die Geldentwertung konnte man bei einer steigenden Zahl von Inflationsverträgen keine Rücklagen bilden. Deshalb entschloss man sich, auf Vertragsabschlüsse in Schweizer Franken überzugehen. Nach der Stabilisierung der Kronenwährung im Herbst 1922 durch die Erste Völkerbundanleihe (Genfer Anleihe) war dieses Problem vorerst erledigt.⁴

Um es kurz zu machen: Die Probleme wurden bewältigt. Die Konkurrenz zur Tiroler Anstalt und jene zu den Talschaftsversicherungsvereinen waren dabei die zwei größten Konflikte. Nach einem jahrelangen Kampf und zahlreichen Beschwerden kam es 1927 zu einer Einigung mit der Tiroler Anstalt. Es konnte der Vorarlberger Stock übernommen werden, im Gegenzug wurde die Tiroler Konkurrenz prozentuell beteiligt.

Die Talschaftsversicherungsvereine, mussten sich nach dem Anschluss an das Deutsche Reich 1938 dem Zwang fügen und wurden auf Grund von Rationalisierungsmaßnahmen im Rahmen des Vierjahresplanes der Vorarlberger Landes-Feuerversicherungs-Anstalt eingegliedert. Nach dem Krieg wurde diese Maßnahme als Vermögensentziehung bewertet und die Vereine hatten das Recht, sich zu rekonstruieren. Nur zwei der Vereine,

„Nach einem jahrelangen Kampf ... kam es 1927 zu einer Einigung mit der Tiroler Anstalt: Es konnte der Vorarlberger Stock übernommen werden, ...“

nämlich die Bregenzerwälder Feuerversicherungsanstalt und der Großwalsertaler Brandversicherungsverein, wurden wieder selbstständig tätig.

„Die Akten zeigen, dass es vielfach um Machtspielchen ging, kaum verhüllt durch juristische Sprachspiele oder administrative Rituale.“

Die Wiederaufbauphase nach dem Zweiten Weltkrieg ging mit rasanter Expansion einher. In dieser ungeahnten Beschleunigung wurden die Kontroll- und Verfügungsrechte von Landesregierung und Landtag mehr und mehr zum Hemmschuh. Jeder Teuerungszuschlag für die Angestellten, jeder Grundstückskauf, jede Erweiterung des Geschäftsbetriebes musste vom Kuratorium der Anstalt der Landesregierung unterbreitet, um Zustimmung gebeten und in manchen Fällen sogar vom Landtag bewilligt werden. Die Akten zeigen, dass es vielfach um Machtspielchen ging, kaum verhüllt durch juristische Sprachspiele oder administrative Rituale. Es kam daher der Anstaltsleitung vermutlich nicht ungelegen, dass es immer wieder Anlässe gab, über die Satzung und die Rechtsform der Vorarlberger Landes-Feuerversicherungs-Anstalt nachzudenken und Änderungen in Angriff zu nehmen.

Ein Konflikt mit dem Rechnungshof, der die Anstalt prüfen wollte, führte zu einer wohl für manche überraschenden Klarstellung. Viele hatten wohl angenommen, dass die Anstalt eine „Landes-Anstalt“ war, denn sie wurde ja auch als solche im Österreichischen Amts-Kalender ausgewiesen.⁵ Sie war nicht nur vom Landtag gegründet worden, sondern ihre Geschäfts- und Rechenschaftsberichte wurden auch im Landtag debattiert, ihr Direktor und ihr Kuratorium wurden von der Landesregierung bestimmt, ihre Satzungen wurden als Beilage zu den Sitzungsberichten des Landtages protokolliert. Die Abteilung IIIa (Finanzen) der Landes-

regierung beschäftigte sich unentwegt mit der Anstalt. Außerdem verwies der Firmenname Landes-Feuerversicherungs-Anstalt auf ein Naheverhältnis zum Land, das jeweilige Briefpapier der Anstalt verkündete, dass man über eine „Landesgarantie“ in der Höhe von 5 Millionen Kronen, ab 1925 über einen Landeskredit in der Höhe von 10 Millionen Schilling verfüge.⁶

Dennoch entschied der Verfassungsgerichtshof 1957, die Landes-Feuerversicherungs-Anstalt sei keine Anstalt des Landes, der Rechnungshof sei aber dennoch prüfungsberechtigt, da das Land die Unternehmung „beherrsche“. Es genüge eben, „die Beherrschung der Unternehmung in organisatorischer Hinsicht [...], um den Tatbestand des Betreibens einer Unternehmung zu erfüllen.“⁷ Da aber selbst schon der damals beinahe allmächtige Landesamtsdirektor Elmar Grabherr das Fazit gezogen hatte, die Anstalt sollte „als selbständige juristische Person in ihrer Willensbildung möglichst unabhängig sein“⁸ und darüber hinaus empfahl, anlässlich einer Neufassung der Satzungen „eine scharfe Trennung zwischen der Stellung des Landes mit seinen Befugnissen einerseits und der Stellung der Anstalt mit ihrem selbständigen Geschäftsbereich andererseits“ vorzunehmen, war der Weg zu einer Selbstfindung als normales Versicherungsunternehmen offen.

Es dauerte aber noch Jahre und Jahrzehnte, bis der Trennungsprozess vom Land abgeschlossen war und die Leitung der „Anstalt“ entsprechende Änderungen der Satzungen und des Firmennamens durchgesetzt hatte. War es ein Zufall, dass Friedrich Guth, der damals als Direktor der „Anstalt“ wichtige Schritte auf diesem Weg unternahm, der ehemalige Leiter der Finanzabteilung der

„Es dauerte ... noch Jahre und Jahrzehnte, bis der Trennungsprozess vom Land abgeschlossen war ...“

Landesregierung war? Jedenfalls war es klar, dass er sich nicht mehr mit einer Rolle als Marionette der Landesregierung und des Landtages begnügen wollte.

¹Denkschrift über die geschichtliche Entwicklung der Tirolisch-Vorarlberg'schen Landes-Brandschaden-Versicherungsanstalt 1825-1925, hg. von der Direktion der Tiroler Landes-Brandschaden-Versicherungsanstalt, Innsbruck 1925.

²VLA, Amt der Vorarlberger Landesregierung I, Abt. IX, 1922-842, Schreiben der Vorarlberger Landes-Feuerversicherungsanstalt an die Vorarlberger Landesregierung, 18.3.1922.

³Josef König, der zunächst als Direktor bestellt worden war, musste nach wenigen Monaten den Posten abgeben; er wurde von Oskar Sattmann einige Monate als interimistischer Leiter vertreten; ab August 1921 leitete Franz Vallaster die Landes-Feuerversicherungs-Anstalt. Vgl. dazu Maria Benauer, Firmengeschichte von unten: Die Menschen hinter dem Erfolg der Vorarlberger Landes-Feuerversicherungs-Anstalt, in: Peter Melichar/Andreas Rudigier (Hg.), Auf eigene Gefahr. Vom riskanten Wunsch nach Sicherheit, Wien 2020 (im Druck).

⁴Vorarlberger Landes-Feuerversicherungs-Anstalt Bregenz, Rechenschaftsbericht 1940, S. 6.

⁵Österreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1934, Wien 1934, S. 684.

⁶VLA, Amt der Vorarlberger Landesregierung I, Abt. IX, 1921-1839, Vorarlberger Landes-Feuerversicherungs-Anstalt an die Vorarlberger Landesregierung, 3.9.1921.

⁷VLA, Amt der Vorarlberger Landesregierung IIIa, 1962-331-4, Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes, 18.12.1957.

⁸VLA, Amt der Vorarlberger Landesregierung IIIa, 1962-331-4, Prs.-304/17 an die Abteilung IIIa im Hause, Bregenz, 29.11.1957.

2018: Die Vorbereitungen für den Neubau der neuen VLV-Zentrale laufen auf Hochtouren. Aus einem Architektenwettbewerb mit 17 eingereichten Projekten ist das Bregenzer Architekturbüro Dörner \ Matt als Sieger hervorgegangen. Die Agentur Leiblachtal bezieht mitten in Hörbranz in der Erlachstraße ein neues Kundenbüro.

Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt!

Gestern war alles noch anders, wie es schien. Die Vorbereitungen für das bevorstehende Jubiläumsjahr waren abgeschlossen und die Vorfreude auf das Kommende war groß.

Heute hat sich die Welt durch etwas Kleines, aber scheinbar Mächtiges verändert und eine Vollbremsung hingelegt. Plötzlich konnte man sich nicht freuen auf das, was kommt, sondern wir waren im Hier und Jetzt gefangen. Es hieß umdenken, absagen und für unsere Kunden da zu sein, wie in den letzten 100 Jahren. Sicherheit und Garantie waren gefragt und nicht pompöse Festivitäten.

Der Tagesablauf veränderte sich und man musste sich in Distanz üben. Persönliche Treffen, Spaß miteinander zu haben oder Gespräche waren tabu oder, besser gesagt, nur mehr virtuell möglich. Auch daran hat man sich mit der Zeit gewöhnt. Zusammenhalten ist gefragter denn je, um weiterhin für die Kunden da zu sein. Man befand sich in einer Art Demut und ordnete die Prioritäten sowohl privat als auch beruflich neu. Ein Wandel zwischen mehr Zeit mit der Familie und Arbeit im Büro fand statt. Man machte sich Gedanken, ob wir daraus etwas lernen oder ob es morgen wieder normal weitergeht.

Morgen können wir trotzdem auf erfolgreiche 100 Jahre im Dienst der Vorarlberger Bevölkerung zurückblicken. Wir dürfen darauf stolz sein, was wir erreicht haben, was wir gemeinsam überstanden haben und was wir gemeinsam im symbolischen Sinne wieder aufgebaut haben.



Mag. Mathias Bösch
VLV-Marketingleiter,
Koordinator Buchprojekt,
Bregenz.

Eine Krise bezeichnet nicht zwingend nur Negatives, sie ist ein Wendepunkt und gleichzeitig auch Chance für etwas Neues, für die Zukunft, wie auch die Planung für den Neubau der Direktion in Bregenz zeigt.

Machen wir unsere Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. stolz auf ihre Mitarbeiter, gehen wir gemeinsam gestärkt in eine vielleicht ungewisse Zukunft. Stellen wir uns der Herausforderung und sind auch in den nächsten 100 Jahren stets für unsere Kunden da. Nur gemeinsam kann man Großes erreichen!



VLV - Zentrale,
Bregenz



Projekt Neubau

Die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G.



In memoriam

Neben den aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gebührt unser Dank aber auch unseren Pensionistinnen und Pensionisten und unseren verstorbenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Stellvertretend für diese vielen Menschen, die seit 1920 im Dienst der VLV gestanden sind, bedanken wir uns bei Herrn KommR Dir. Emil Schneider und bei Herrn Prok. Armin Spiegel.



Dir. KommR Emil Schneider begann 1959 mit 20 Jahren seine Karriere bei der VLV. Zehn Jahre später erhielt er die Prokura und leitete die Abteilung Buchhaltung. Ab 1982 war er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2000 im Vorstand der VLV. Sein Engagement für die VLV war damit nicht zu Ende. Er wurde in den Aufsichtsrat berufen und zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Erst 2016 legte er krankheitsbedingt sein Mandat nieder und verstarb Ende 2017. Emil Schneider prägte die VLV sehr.



Prok. Armin Spiegel begann bereits 1955 seine berufliche Laufbahn bei der VLV und trat nach fast 40 Dienstjahren 1994 in den wohlverdienten Ruhestand. Armin Spiegel stellte als Personalchef unzählige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein und hatte so maßgeblichen Einfluss auf viele Lebenswege. Neben dem Personal leitete er auch die IT-Abteilung, die Betriebsorganisation sowie die „Bauabteilung“. Armin Spiegel war ein beliebter Mundartdichter, er verfasste unzählige Gedichte. Er verstarb im Oktober 2019.

Liebe Mitarbeiterinnen und liebe Mitarbeiter,

zugegeben – oft wird die Floskel verwendet, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das höchste Gut eines Unternehmens seien. Bei einem Dienstleistungsunternehmen wie der VLV ist das tatsächlich so.

Was wären wir ohne unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Außendienst, die unsere Kunden betreuen und deren Vertrauen gewährleisten? Undenkbar!

Was wären wir ohne die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Innendienst, die die einlangenden Anträge zu Verträgen machen und die Schäden unserer Kunden zu deren Zufriedenheit abwickeln? Undenkbar!

Und was wären wir ohne die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den anderen Abteilungen, die sicherstellen, dass die Dienstleistung „Versicherung“ im besten Sinne angeboten werden kann? Undenkbar!

Würde nur eines dieser Glieder fehlen, wir wären nicht die VLV-Familie. Leider konnten wir coronabedingt nicht alle 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf dem Jubiläumsfoto ablichten. Der erforderliche Abstand (siehe Foto) reduzierte die Zahl auf 73.

Die Coronakrise hat besonders deutlich aufgezeigt, wie wir als VLV-Familie trotz des gebotenen Abstandhaltens zusammenstehen, um gut durch diese Krise zu kommen. Im wahrsten Sinne des Wortes, von heute auf morgen, hat unsere IT-Mannschaft das Unmögliche möglich gemacht und die technischen Voraussetzungen geschaffen, dass wir unsere Arbeit nun auch von zu Hause aus ohne Qualitätsverlust erledigen können.

Als VLV-Vorstand danken wir euch, geschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sehr herzlich für eueren unermüdlichen Einsatz und euer vorbildliches Engagement für die VLV und ihre Kunden!



Quellennachweis

Tiefenthaler, Rupert:

Am Anfang war´s nur Feuer - Die Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. und die Geschichte des Feuer-Versicherungswesens in Vorarlberg, Dornbirn 1995.

Vorarlberger Landes-Feuerversicherungs-Anstalt (Hrsg.):

50 Jahre Vorarlberger Landes-Feuer-Versicherungs-Anstalt, Dornbirn 1971.

Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. (Hrsg.):

Journal - Zeitschrift für VLV-Mitarbeiter, 1985-2020. [ab der Ausgabe 100 - Dezember 2018 - erscheint das Journal unter dem Namen Blättle]

Melichar, Peter:

VLV-Chronologie, Manuskript, Bregenz 2020.

Bildnachweis

S. IX	VLV	S. 44	VLV
S. XI	Wilhelm Klagian	S. 45	Hubert Vetter
S. XIII	Fritz Dietrich	S. 47	KHL
S. XIV	VLV	S. 53-60	VLV
S. XV	Land Vorarlberg	S. 61	KHL
S. XVII	Talat Azad	S. 63	Anton Wirth
S. 1	Wikipedia	S. 65	VLV
S. 3	Simone Strehle-Hechenberger	S. 66	VLV
S. 5	Albert Rinderer	S. 67	VLV
S. 7	ZM3	S. 68	VLV
S. 8	VLV	S. 69	VLV
S. 9	Karl Heinz Lauda (KHL)	S. 70	VLV
S. 10	Familie Wackerle	S. 71	Frank Schaar
S. 11	Familie Wackerle	S. 75	VLV
S. 15	Gerhard Rauch	S. 76	VLV
S. 16	VLV	S. 77	Louis Norman-Audenhove
S. 17	Alpla	S. 79	Hypo Vorarlberg
S. 18	Studio Fasching, WKV	S. 82	VLV
S. 19	Josef Rupp	S. 83	KHL
S. 20	Warther Hof	S. 86	VLV
S. 21	Warther Hof	S. 87	VLV
S. 24	Warther Hof	S. 89	Internationale Rheinregulierung
S. 25	VLV, Klaus Martin	S. 92	Internationale Rheinregulierung
S. 27	Marlene Moosbrugger	S. 93	Peter Melichar
S. 29	KHL	S. 99	VLV
S. 31	KHL	S. 100	Robert Maier (Foto oben)
S. 33	Othmar Ederer	S. 100	©Dorner\Matt (Foto unten)
S. 37	KHL	S. XIX	VLV
S. 40	Hubert Hämmerle	S. XX	VLV
S. 41	Ralph Pezzey	S. XXII	Darko Todorovic / VLV
S. 43	VLV		

**VORARLBERGER
LANDES-
VERSICHERUNG**

